Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 455.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Freitag, 3. Juli.
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Amtliches.

Berlin, 2. Juli. Der Kaiser hat im Namen des Deutschen Reichs die kais. Enregistrements-Inspekt. Cuny zu Straßbu.g und Holl.rith zu Mühlhausen zu kais. Reg.-Räthen in der Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern in Elsaß-Lothringen ernannt.

Der König hat dem Direktor des Berl. Gymnasiums zum Grauen Kloster, Prof Dr. Bonitz, den Charakter „Geh. Reg.-Rath“, den Prof. Dr. Hartmann, Dr. Curth und Dr. Bollmann am Berl. Gymnasium zum Grauen Kloster den kgl. Kr.-Ord. 4. Kl., sowie dem Schuldiener Otto an derselben Anstalt das Allg. Ehrenzeichen verliehen.

Den Oberlehrern Dr. Simon und Dr Dumas am Berl. Gymnasium zum Grauen Kloster ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Jugenheim, 2. Juli. Die Königin von Württemberg ist gestern Nachmittag hier eingetroffen. Dieselbe wurde vom Großfürsten Wladimir empfangen und nach Schloß Heiligenberg geleitet.

Santander, 1. Juli. General Zabala hat jetzt das Oberkommando über die Nordarmee übernommen, welche bei Tafalla konzentrirt ist. General Moriones kommandirt die Division Rossel. Echague hat um Verstärkungen gebeten. Die Carlisten halten ihre früheren Positionen um Estella besetzt.

Rom, 2. Juli. Der Gesandte v. Keudell hat seinen Urlaub angetreten und Fürst Lynar die Geschäfte der deutschen Gesandtschaft übernommen.

London, 2. Juli. Der deutsche Botschafter wird am 15. Juli zu Ehren des kronprinzlichen Paares ein Banket geben, zu welchem die Einladungen bereits ergangen sind.

Portsmouth, 2. Juli. Der deutsche Avisodampfer „Albatroß“ ist hier angekommen. Das gesammte Uebungsgeschwader, bestehend aus den Schiffen „Friedrich Carl“ „Ariadne“ und „Kronprinz“ unter dem Kontreadmiral Henck, wird in Veranlassung der Ankunft des kronprinzlichen Paares morgen erwar.et.

Petersburg, 1. Juli. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verfügung betreffend die Reform der Primärschulen.

Konstantinopel, 2. Juli. Der deutsche Botschafter Freiherr v. Werther ist hier eingetroffen. — An Stelle von Kabuli Pascha, welcher den Posten des Präfekten von Stambul üb.rnommen hat, ist Radschid Pascha zum Botschafter in Wien ernannt worden.

Korfu, 1. Juli. Gestern ist es hier zwischen der Garnison und der Bevölkerung zu einem Konflikt gekommen, bei welchem von der Bevölkerung 25 Personen, darunter 1 italienischer, 4 türkische und 2 österreichische Unterthanen verwundet wurden. Es wurden mehrere Läden geplündert. Die Garnison ist in ihren Kasernen konsignirt.

Die Nothwendigkeit eines Gefängnißgesetzes.

Mehrfach sind wir schon Klagen begegnet, daß die Gefängnißstrafen in sehr verschiedener Weise vollstreckt werden; wir m.inen nicht nach der Art des Vergehens und anderen berechtigten Umständen, sondern nach Ort und Gelegenheit verschieden. Namentlich haben wir häufig Klagen vernommen über die Art, in welcher die Gefängnißstrafen wegen Preßvergehen vollzogen werden. Besonders hart ist die Vollstreckungsweise in Berlin, wo die Verurtheilten dem neuen Gefängnisse am Plötzensee überwiesen werden. Neulich haben wir die Bemerkung gelesen, daß der frühere verantwortliche Redakteur der „Germania“ (Reichstagsabgeordneter Majunke) wegen Preßvergehen zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt, diesem Ge.ängniß überwiesen und der gewöhnlichen Beköstigung der Gefangenen unterworfen worden sei, weil an jener Anstalt Gelegenheit zur Selbstbeköstigung nicht vorhanden sei. Von anderer Seite hören wir, daß ein anderer Redakteur, gleichfalls diesem Gefängnisse überwiesen, dort auf seine Erkundigung erfahren hat, daß er mit Handarbeiten gemeiner Art beschäftigt werden solle, weil, wie ihm gesagt wurde, Gelegenheit zu anderen, dem Berufe des Verurtheilten entsprechenden Arbeiten, bei demselben Gefängnisse nicht vorhanden sei. Ein anderes Gefängniß zu einer Vollstreckung der Strafart, bei welcher die Natur des Vergehens und die Person des Verurtheilten dem Gesetze entsprechend berücksichtigt werden könnten, existirt zur Zeit in Berlin nicht, weil die übrigen Gefängnißräumlichkeiten für die Untersuchungsgefangenen gänzlich in Anspruch genommen sind. Wir fürchten, daß Berlin mit dieser Praxis nicht allein steht; wir können diese jedoch in keiner Weise dem Gesetze entsprechend halten.

Nach der ausdrücklichen Vorschrift des Gesetzes hat der zur Gefängnißstraße Verurtheilte ein Recht darauf, daß er nur zu solchen Arbeiten, welche seinem Beruf entsprechen, angehalten werde, und ebenso ist in der Regulirung der Lebensweise die Rücksicht auf Vergehen und Person nicht allein vom Gesetze gestattet, sondern sogar beabsichtigt. Das mit einem gemeinsamen Namen belegte Gefängniß bildet eine Strafe für Vergehen von so verschiedenem Grade der moralischen Abstufung, daß die Strafe nur dann eine gerechte bleibt, wenn in der Ausführung eine Ausgleichung herbeigeführt werden kann. Im Wesentlichen unterscheidet sich das Zuchthaus gerade hierin von dem Gefängniß, daß jenes eine gleichmäßige Behandlung für Alle erfordert; die Verbrecher, welche mit Zuchthaus bestraft werden, sind nach der Ansicht des Gesetzgebers von der Art, daß alle andere Rücksichten gegen die Verwerflichkeit zurücktreten und deshalb eine Gleichheit der Behandlung angemessen erscheint; in der Gefängnißstrafe dagegen ist, wie die Vergehen selbst verschieden sind, auch eine Abstufung gestattet und geboten. Niemals ist es die Absicht des Gesetzgebers gewesen, bei Preßvergehen, welche in den allermeisten Fällen entfernt sind von einer stark hervortretenden Verwerflichkeit der Gesinnung, den Verurth.ilten der Behandlung gemeiner Verbrecher zu unterwerfen. Der Mangel an Räumlichkeit und Gelegenheit, um im Sinne des Gesetzes zu verfahren, ist keine Entschuldigung; Aufgabe der Staatsgewalt ist es, dafür zu sorgen, daß nicht blos nach dem äußeren Wortlaute, sondern nach dem Geiste des Gesetzes verfahren werde. Es widerspricht aber dem Sinne des Strafgesetzes, diejenigen Personen, welche ohne erschwerende Umstände in dem geistigen Kampf der Presse dem Gesetze verfallen sind, mit einer Freiheitsstrafe zu belasten, welche über den gestatteten gelindesten Grad hinausgeht. Die Verwaltung muß dafür sorgen, daß die Vollstreckung in diesem Sinne möglich sei. Wir wissen nicht, wie die Gerechtigkeit dabei bestehen soll, wenn es vom Zufall abhängt, ob ein Redakteur in Berlin oder an einem andern Orte die ihm zuerkannte Gefängnißhaft verbüßen muß, weil er in Berlin unter Ausschluß der Selbstbeköstigung und unter Beschäftigung mit unangemessenen Arbeiten wie ein gemeiner Verbrecher in Haft gehalten wird, während er an anderen Orten die gesetzlich zulässige mildere Behandlung erfährt. Ein solcher Zustand ist der Willkür völlig gleich und entstellt das unserem Strafgesetze zu Grunde liegende System. — Wir haben immer die Ansicht vertreten, daß die Strafgesetze nur einen sehr unvollkommenen Werth haben, wenn ihnen nicht ein Gefängnißgesetz parallel geht. Wie der Richter nach der Anweisung des Gesetzes seine Verurtheilungen einrichten muß, so ist auch die Verwaltung verpflichtet, nach einem bestimmten Gesetze und in einem Lande unter gleichen Umständen gleichmäßig die Strafen zu vollziehen. So lange dies nicht der Fall ist, ist von einer geordneten Strafrechtspflege noch nicht die Rede; denn zu dieser gehört nicht allein die Untersuchung und der Ausspruch des Richters, sondern in gleich hohem Grade die Art, in welcher die erkannten Strafen vollstreckt werden; wir müssen deshalb dringend unsere Mahnung wiederholen, daß mit dem Gefängnißgesetz nicht gezögert werde. Das Reich darf diese Aufgabe nicht den einzelnen Staaten überlassen, denn zur völligen Beherrschung der Strafjustiz gehört die Herrschaft und Aufsicht über die Gefängnisse; es kann dem Willen und den Hilfsmitteln der Einzelstaaten nicht überlassen werden, in welcher Weise sie die Strafvorschriften des Reichsgesetzes zur Ausführung bringen.

Nicht minder als die schwierige Arbeit eines Gefängnißgesetzes müssen wir auch die genügende Aufwendung von Mitteln für Gefängnisse als eine unserer dringendsten Finanzverpflichtungen bezeichnen. Die Gefängnisse sind in dem überwiegenden Theile Deutschlands, beson.ers auch in Preußen nicht zureichend, um ein völlig geordnetes System zur Durchführung zu bringen, aber eine Ausgabe von Millionen darf nicht vermieden und nicht einen Augenblick länger als irgend nothwendig aufgeschoben werden, wenn es sich um die vollständige Ausführung oder Verdunkelung einer der wichtigsten Staatsaufgaben handelt. Die Justizpflege ist aber eine solche Aufgabe und zur Zeit hat sie, namentlich soweit die Vollstreckung in Betracht kommt, noch nicht entfernt ihren richtigen Ausdruck gefunden. Hoffentlich werden jene einzelnen Fälle, die uns eine dringende Mahnung sein sollten, an die Volksvertretung als Beschwerden gelangen, und dessen sind wir sicher, daß Landtag, wie Reichstag diese Beschwerden mit dem entsprechenden Gewicht behandeln werden.

BAC.

Brief- und Zeitungsberichte.

△ **Berlin**, 2. Juli. Der Bundesrath hielt heute Mittag wieder eine Sitzung, in welcher verschiedene Berichte u. A. über die Außerkurssetzung der Zweiguldenstücke und die Verstärkung der Ausprägung von Bronce-Münzen, sowie über die einheitliche Ordnung des Apothekerwesens und die Vorschriften für die Prüfung der Apotheker auf der Tagesordnung standen. Auch über die Wahl einer Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs sollte erst heute, nicht wie anderweitig mitgetheilt worden, schon in der vorigen Sitzung Bericht erstattet werden. Bis unmittelbar vor der Sitzung waren die Mitglieder des Bundesraths der Meinung, daß heute die Vertagung erfolgen werde, eine sichere Nachricht darüber fehlte aber bisher noch. — Fürst Bismarck ist ungeachtet eines neuen Unwohlseins, das seine Reise zuletzt noch verzögert hatte, sichtlich bereits sehr gestärkt und in bester Stimmung in Berlin eingetroffen und hat noch am gestrigen Abend mehrere ihm näher stehende Personen, besonders den Staatssekretär von Bülow und den Minister Graf Eulenburg empfang.n. Letzterer hatte mit Rücksicht auf die Gewißheit der gestrigen Rückkehr des Fürsten seine Abreise nach Ems nochmals verzögert und hatte eine längere Besprechung mit dem Kanzler. Heute Abend erfolgt seine Abreise nach Ems. Fürst Bismarck wird heute und morgen noch einige Besprechungen namentlich auch mit dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Herrn Camphausen haben und vermuthlich am Sonnabend nach Kissingen gehen. — Aus Anlaß des Jubiläums des hiesigen Gymnasiums zum Grauen Kloster ist dem Direktor Bonitz der Charakter als „Geheimer Regierungsrath, mehreren Professoren der Kronen-Orden 4. Klasse und mehreren Lehrern das Prädikat „Professor“ verliehen worden. — Der Divisionspfarrer Stöcker zu Metz ist zum Hof- und Domprediger in Berlin Allerhöchst ernannt worden. — Die Erlaubniß zur Anlage und zum Betriebe eines zweiten Schienengeleises der Berlin-Charlottenburger Pferde-Eisenbahn ist vom Kaiser ertheilt worden.

BAC. **Berlin**, 2. Juli. [Aus der bairischen Abgeordnetenkammer.] Die Verhandlungen der bairischen Abgeordnetenkammer verdienen unsere volle Aufmerksamkeit. Was augenblicklich beim Kultusetat vorgeht, nehmen wir allerdings viel leichter; so ernst der Gegenstand für die einzelnen dabei Betheiligten auch erscheinen mag, der Außenstehende kann sich doch eines gewissen komischen Eindrucks nicht erwehren. Eine Partei, welche genau weiß, daß sie im günstigsten Falle über eine Stimme Me.rheit, gewöhnlich aber nur über die Hälfte der Kammer (76 Stimmen) verfügt, beschließt einen Angriff auf das Ministerium und knüpft diesen an solche Sachen, welche der allgemeinen politischen Lage gegenüber durchaus kleinlich erscheinen, in ihrem bescheidenen Rahmen aber immerhin wichtig sind für die Förderung des geistigen Lebens der Nation. Durch die Verweigerung der für solche Dinge geforderten Mittel soll das Ministerium zum Rücktritt oder zur Auflösung der Abgeordnetenkammer gezwungen werden. Ganz naturgemäß muß bei einer solchen Verhandlung die komische Seite bei Weitem überwiegen; es liegt klar auf der Hand, daß bei lokalen oder sonst leicht erkennbaren Interessen die eine oder die andere Stimme von der Partei sich trennt und damit der ganze große Aktionsplan über den Haufen geworfen ist. Es ist auch nicht ersichtlich, was etwa werden soll, wenn der eine oder der andere Posten verweigert wird. Wenn die Mittel zum Baue eines Laboratoriums nicht gewährt werden, so entstehen wohl dadurch Unbequemlichkeiten für den betr. Professor und leiden darunter die Studirenden Schaden, welche gerade in dem betr. Semester die Vorlesungen besuchen müssen und nun nicht ihre vollkommene Ausbildung erlangen können; aber schwerlich wird selbst in einem konstitutionellen Staate ein Ministerium zurücktreten, wenn mit 77 oder 76 gegen 75 oder 76 Stimmen ihm die Forderung für ein Laboratorium oder sonst ein wissenschaftliches oder Kunstinstitut verweigert wird. Eine solche Aktion wäre gar zu lächerlich, und nun tritt zu der Komik an sich noch der äußere Umstand hinzu, daß bald mit einer, bald mit zwei Stimmen Majorität, die aus dem eigenen Lager der Partei desertiren, diese kleinen Posten bewilligt werden und nur hier und da eine Ablehnung erfolgt, weil das eine dissertirende Mitglied über den betreffenden Fall irgend eine Ansicht gewonnen hat, welche ihm die Ablehnung mit seinem Abgeordneteneid zu vereinbaren gestattet! Viel ernster jedoch als diese große parlamentarische Posse ist das Verhältniß der Parteien in der baierischen Abgeordnetenkammer zu den Forderungen der Regierung für das Retablissement der Armee. Hier beginnt die schwierige Vermischung der Verhältnisse des Reichs und des Staates Baiern. Formell ist der bairische Landtag über die Retablissementsgelder zu entscheiden berechtigt; materiell muß Alles gewährt werden, was nothwendig ist, um die baierische Armee zu einem in allen Stücken gleichen Bestandtheile der großen Reichsarmee zu machen. In den Forderungen der bairischen Regierung mag Einzelnes stecken, was über dieses letztere Erforderniß hinausgeht, und in dieser Beziehung hat der bairische Landtag freie Entscheidung; wir können in einem solchen Falle vielleicht bedauern, wenn eine Versagung der Mittel stattfindet; indessen dem formellen Rechte tritt hier auch das materielle hinzu. Aber ebenso unzweifelhaft ist, daß von den Forderungen der bairischen Regierung das Allermeiste dazu dienen soll, um die bairische Armee auf gleichen Fuß mit der Reichsarmee zu bringen, so daß materiell das Reich einen Anspruch auf Gewährung hat. Wie soll in solchen Fällen der Konflikt sich lösen, wenn die ultramontane Mehrheit der bairischen Abgeordnetenkammer von ihrem formellen Recht der Verweigerung Gebrauch macht? Es bereitet sich hier genau eine eben solche Lage vor, wie wenn ein Reichsgesetz durch ein formelles Votum eines Sonder-Landtages unwirksam gemacht werden könnte. Diese Verwickelung entspringt aus dem Reservatrechte Baierns über die Armee. Schon ohnehin galt dieses Reservatrecht für einen der schwierigsten Punkte der Reichsverfassung und es ließ sich an die Dauerhaftigkeit desselben selbst bei gutem Willen auf allen Seiten nur schwer glauben; aber bei einem Konflikte, wie er jetzt in Baiern bevorsteht, würde seine Unhaltbarkeit sich sofort erweisen. Sollte von Seiten des bairischen Landtages die Verweigerung solcher Forderungen, auf deren Gewährung das Reich ein materielles Recht hat, eintreten, so würde schon im nächsten Reichstage die Frage zur Entscheidung kommen müssen, was dem gegenüber von Seiten des Reiches zu thun sei. Die Sache ist um so verwickelter, als es sich nicht bloß um einen einmaligen Fall handelt, sondern an diesem einen Fall ein System zum Vorschein kommt, wie es nackt hingestellt sich nicht durchführen läßt, sondern auf die Nothwendigkeit hinweist, daß hier Abhülfe geschaffen werden muß.

— [Personalien.] Rudolf Genée, der bekannte Shakespeare-Vorleser ist von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Doktor kreirt worden. — Kapellmeister C. Reinicke in Leipzig ist zum „ordentlichen auswärtigen Mitgliede der königl. Akademie der Künste in Berlin“ ernannt worden und dieselbe Auszeichnung zu gleicher Zeit den Herren Niels W. Gade und Johannes Brahms zu Theil geworden.

— Anläßlich der Thatsache, daß bei der letzten Prüfung der Aktuariatseleven des königlichen Stadtgerichts durchgängig eine mangelnde Reife derselben konstatirt wurde, glaubt das königliche Kammergericht, in Erwägung, daß erhöhte Anforderungen keineswegs gestellt wurden, die Gründe dieser Erscheinung hauptsächlich in der großen Jugendlichkeit der Eleven suchen zu müssen. In Folge dessen ist das Stadtgericht dahin instruirt worden, daß, zur Vermeidung ähnlicher Wiederholungen, bei Annahme dieser Eleven von nun an das vollendete 18. Lebensjahr als das Bedingungsalter angesehen werden solle und auch vor dem vollendeten 20. Lebensjahre eine Zulassung zum Examen unstatthaft sei. Die jetzt beschäftigten Eleven, welche das vorschriftsmäßige Alter noch nicht erreicht haben, sind, bis auf eine einzige Ausnahme, zu entlassen.

Aus Westpreußen, 1. Juli. Der „Pielgrzym", das bekannte polnisch-katholische Blatt, leistet in einem „Ein Abend unter den Freimaurern" überschriebenen Artikel die nachstehende Albernheit, deren Zweck ohne Kommentar ersichtlich ist:

Ein Geistlicher logirte in einem Jesuitenkloster in Paris. Eines Abends 10 Uhr klopfte ein feiner Herr bei ihm an und bat ihn, mit zu einem Sterbenden zu kommen, um ihm das Abendmahl zu reichen. Der Geistliche war bereit dazu, und beide bestiegen einen bereitstehenden Wagen, in welchem bereits mehrere Personen saßen, die ein unheimliches Schweigen beobachteten. Den frommen Menschenbekehrer, der selbst unter den Wilden nicht gezittert hatte, überkam hier die Angst, er versuchte zu fliehen, wurde aber festgehalten und mußte wohl oder übel mit. An Ort und Stelle angelangt, wurde er mit verbundenen Augen zu dem Todeskandidaten geführt und mit ihm allein gelassen. Dieser Unglückliche erzählte nun, er sei eigentlich Katholik, habe aber die Sünde begangen, Freimaurer zu werden. Er verabscheue jetzt jedoch die gräßlichen Bluttaten dieser Gesellschaft und habe den ferneren Gehorsam verweigert — deshalb werde er von den Freimaurern den Tod erleiden, und zwar, wie es Sitte bei ihnen ist, den Tod mit einem feinen Messerchen. Der bekehrte Freimaurer bekam nunmehr die letzte Oelung und betete mit dem Geistlichen; später sah letzterer mehrere Männer mit blutigen Händen kommen, die That war also gethan.

Lyck, 1. Juli. Wie es unter Umständen selbst Regierungspräsidenten bei unserm lieben Nachbar ergeht, meldet die „Pr. Litt. Ztg." wie folgt:

Vor einigen Tagen war der Regierungspräsident v. Puttkammer nach Lyck gekommen und hatte sich in Folge von Anträgen verschiedener Interessenten, auf Ablassung resp. Senkung des Niveaus des Raygrod und anderer an der russischen Grenze belegenen Seen, begleitet von dem hiesigen Landrathsamts-Verweser v. T. und zwei bei der Sache als Adjazenten besonders betheiligten Besitzern, über Prostken nach Rußland begeben, um sich durch den Augenschein von der etwaigen Zweckmäßigkeit der projektirten Melioration und der ganzen Sachlage persönlich zu überzeugen. Auf der Grenze wurden sie von dem vorher avertirten Vertreter des erkrankten russischen Landraths A. empfangen. Als jedoch die Herren nach Abmachung ihres Geschäfts aus Rußland nach Preußen heimkehren wollten, sah es mißlich damit aus. Selbst dem Herrn Regierungspräsidenten und dem Landrathsamts-Verweser sollen wegen Ueberschreitung der Grenze einige Schwierigkeiten gemacht worden sein, die jedoch durch die Vermittelung des russischen Landrathsamts-Verwesers beseitigt wurden. Schlimmer erging es aber den beiden Gutsbesitzern, welche mit ihren Fuhrwerken auf kürzerem Wege über Tworli nach Hause zu gelangen geglaubt hatten. Sie wurden bei dem Versuch, die Grenze zu passiren, von dem russischen Grenz-Schutzbeamten angehalten und nicht herübergelassen, mußten vielmehr bis zum andern Tage in Rußland zurückbleiben, obgleich sie Beide den maßgebenden Grenz-Zollbeamten bekannt waren. Erst am andern Tage erhielten sie nach vielem Hin- und Herreden für ihre Personen die Erlaubniß zur Heimkehr, ihre Fuhrwerke wurden ihnen jedoch zurückbehalten. Hochaufathmend und froh, doch wenigstens „die lebende Seele" aus dieser Mausfalle gerettet zu haben, trabten sie ihrem häuslichen Heerde zu. Ob sie übrigens schon wieder im Besitz ihrer Fuhrwerke sind, ist noch nicht bekannt geworden. Vielleicht dient dieser Vorfall zu ernstlichen Maßregeln zur Beseitigung der mißlichen Uebelstände.

Arnsberg, 1. Juli. Von hier theilt man der „Nat.-Ztg." eine Verfügung mit, wodurch für nicht weniger als dreißig Ortschaften die kirchlich-katholischen Schulinspektionen aufgehoben und statt derselben folgende fünf weltliche Kreisschulinspektionen eingesetzt werden: 1) Brilon, Lippstadt und Wittgenstein mit dem Sitz in Brilon, 2) Siegen, Olpe, Altena und Hagen mit dem Sitz in Olpe, 3) Bochum und Dortmund mit dem Sitz in Dortmund, 4) Arnsberg und Meschede mit dem Sitz in Meschede und 5) Soest, Hamm und Iserlohn mit dem Sitz in Soest. An diese Bekanntmachung schließt sich zugleich die Ernennung der Kreis-Schulinspektoren für die kommissarische Verwaltung der fünf Inspektionen, und zwar ist für Bochum und Dortmund der seitherige Gymnasiallehrer Zumloh zu Warendorf ernannt, für Brilon, Lippstadt und Wittgenstein der Gymnasiallehrer Schürholz zu Recklinhausen, für Siegen, Olpe, Altena und Hagen der Progymnasialrektor Schräder zu Breden, für Arnsberg und Meschede der Gymnasial-Elementarlehrer Koch zu Coesfeld, und für Iserlohn und Soest der Progymnasialrektor Schallau zu Rietberg.

Mannheim, 30. Juni. Ueber ein „frommes" Institut wird der „Voss. Ztg." geschrieben:

Eine häßliche Sensations-Nachricht hat so eben das Leben der „Stillen" in unserem Ländchen unterbrochen. Vor wenigen Tagen mußte das hiesige großherzogliche Fräulein-Institut geschlossen werden, weil unter den Zöglingen der Anstalt der Veitstanz wie es scheint in ziemlich bedenklichem Grade und Umfange und von epidemischem Charakter, ausgebrochen war. Das Institut erfreute sich bisher eines seltenen Rufes und zählte ca. 80 junge, reiche Mädchen aus Deutschland, Rußland, Amerika u. s. w. zu seinen Zöglingen. Vor etwa 50 Jahren durch die Großherzogin Stephanie gegründet, von Amalie Jung über 25 Jahre geleitet, erfreute sich die Anstalt der dauernden Gunst der jeweils regierenden Großherzogin. Waren auch die Satzungen der Anstalt äußerst streng, einige Verordnungen (so war z. B. der Gebrauch einer anderen als der französischen Sprache bei Strafe verboten) in höchstem Grade rigoros, so ließen doch die früheren Vorsteherinnen der Anstalt ein mildes Regiment walten, um den jungen Mädchen das Dasein einigermaßen erträglich zu machen. Mit dem vor einigen Monaten erfolgten Wechsel in der Oberleitung änderten sich indessen diese Zustände. An Stelle der bewährten alten Vorsteherin trat eine junge Gräfin Rehbinder, 26 Jahre alt, aus Livland gebürtig. Dieselbe entwickelte von der Zeit ihres Amtsantritts eine Strenge und Energie, wie sie wohl nur religiöser Fanatismus hervorrufen kann Das Reglement der Anstalt wurde mit aller Strenge gehandhabt, einige tüchtige Lehrkräfte, welche seit vielen Jahren einen Theil der Unterrichtsstunden abhielten, ohne Angabe von Gründen ihrer Funktionen enthoben und ohne Zweifel manche „Reformen" des Unterrichts nach orthodoxem Zuschnitt vorgenommen, deren traurige Folgen nun nicht verheimlicht werden konnten. Man glaubt hier allgemein, daß allzuviele religiöse Uebungen die Ursache jener Nervenüberreizungen seien, welche den obengenannten beklagenswerthen Krankheitszustand hervorgerufen haben. Bereits ist ein Theil der Zöglinge nach der Heimath zurückgeholt worden und in einigen Tagen werden die schönen Baulichkeiten des Instituts verödet dastehen. Hoffentlich haben diese Vorgänge nicht den Ruin, sondern nur die Reorganisation der segensreichen Anstalt im Gefolge. Man hofft, daß es der Großherzogin von Baden gelingen werde, außer der überwuchernden Orthodoxie auch andere Mißstände zu beseitigen. Vielleicht gestattet man dann u. A. auch den Zöglingen, sich zuweilen der deutschen Sprache zu bedienen, und berücksichtigt wohl auch hie und da einige Anmeldungen jüdischer Familien, was bisher noch niemals geschehen ist.

Wien, 1. Juli. Ein hiesiger Korrespondent der pester „Reform" weiß über die Angelegenheit bezüglich der Trennung der österreichisch-preußischen Bisthümer „aus authentischer Quelle" Folgendes mitzutheilen:

„Die Trennung der österreichisch-preußischen Diözesen ist gänzlich ins Stocken gerathen. Das hiesige Kabinet hat auf seine ersten diesbezüglichen Anfragen von der Kurie eine entschieden ablehnende Antwort erhalten, indem von dieser Seite erklärt wurde, daß die Zustimmung des Heiligen Stuhles zur Trennung nicht erlangt werden könne. Zuerst wurden die Verhandlungen von Berlin aus angeregt, d. h. es wurde der Versuch gemacht, Oesterreich zu bewegen, daß die Angelegenheit nur so unter vier Augen, mit Vermeidung der obersten kirchlichen Kompetenz, geschlichtet werde. In Wien wurde das als eine Unmöglichkeit angesehen und darum oder vielleicht aus noch anderen Gründen eine derartige Regelung abgelehnt. Wie ich höre, läßt man die Frage auch in Berlin seit dem Frühjahre auf sich beruhen."

Rotterdam, 28. Juni. Einer der neuesten Berichte aus Indien meldet, daß Panplima Pollin, der Minister des verstorbenen Sultans von Atschin, der unversöhnliche Feind der Holländer und die Seele des bisherigen Widerstandes, sich plötzlich zurückgezogen habe und an Verhandlungen denke. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, dann würde der Krieg allerdings mit schnellen Schritten seinem Ende entgegen gehen. Sonst lauten die Nachrichten aus Indien nicht gerade erbaulich.

Vor einigen Tagen muß ein Schreiben des General-Gouverneurs in Haag angelangt sein, in welchem derselbe über die Erschlaffung der Disziplin sowohl beim Heere wie bei den Zivilbeamten sehr energisch Klage führt. Die Fälle, welche in dieser Hinsicht bekannt geworden sind, gränzen allerdings ans Fabelhafte. Ein Kapitän der Infanterie z. B. weigerte sich, dem General-Gouverneur die Hand zum Gruß zu geben, und derselbe wurde, nachdem der Repräsentant des Königs und der Höchstkommandirende der indischen Land- und Seemacht die Schwachheit gehabt hatte, denselben vor ein Ehrengericht zu stellen, von diesem auch freigesprochen. Eine holländische Zeitung in Batavia überhäuft die Regierung Tag für Tag mit den giftigsten Schmähungen, verkündet triumphirend über die Rückkehr van Swieten's, daß nun auch Holland seinen „Ducrot" habe u. s. w. Und doch hat der General-Gouverneur die Befugniß, jeden Europäer in Indien, dessen Treiben von ihm für gefährlich gehalten wird, des Landes zu verweisen.

Paris, 30. Juni. Herr Dugué de la Fauconnier (bekanntlich der Eigenthümer des Rouher'schen Moniteurs „Ordre") veröffentlicht folgende Erklärung:

„Es ist nun drei Tage her, daß bei einer gewissen Anzahl unserer Freunde Haussuchungen stattgefunden haben. Diese Zeit ist mehr als genügend, um festzustellen, daß sich unter den bei unserem Administrator Herrn Bauny mit Beschlag belegten Papieren Schriftstücke befinden, die mir persönlich angehören, sich sämmtlich auf das Arondissement Mortagne beziehen und mit dem Gegenstande der eröffneten Untersuchung in gar keinem Zusammenhange stehen. Noch einmal, diese Papiere hätten gar nicht mit Beschlag belegt werden dürfen, jetzt gebe man sie mir wenigstens zurück! Zweitens: in drei Tagen mußte man feststellen, ob Herr Bauny sich verschworen hat oder nicht. Wenn er sich er sich nicht verschworen hat, so gebe man ihm die Papiere wieder, welche für die Administration der Zeitung allein von Werth sind, und lasse uns in Ruhe. Wenn er sich verschworen hat, nun so verhafte man ihn!"

Die Regierung hat von dem Kontreadmiral Ribourt, den sie nach Neu-Kaledonien geschickt hatte, um eine Untersuchung wegen der Entweichung von Rochefort und Genossen einzuleiten, die Nachricht erhalten, daß er in Numea eingetroffen ist. Man erwartet im Marine-Ministerium vor Ende Juli den Bericht des Admirals.

In der Kirche St. Sulpice empfing heute der neue Bischof von Autun, Herr Perrot, von dem Kardinal-Erzbischof von Paris die Weihe. Der Marschall und die Marschallin Mac Mahon, der päpstliche Nuntius Msgr. Meglia und zehn Erzbischöfe und Bischöfe wohnten der Feierlichkeit bei.

Der Präsident der Republik hat nun also zum ersten Male selbstständig seine Stellung im Gefechte der politischen Parteien betont und wie es scheint, mit Glück. Mit Ausnahme etwa der Chambord'schen „Union" sind alle Blätter aller Parteien dankbar; es ist etwas ganz Neues seit dem 24. Mai, daß der Staatschef seine Stellung offen klar macht, und alle die, welche sich so lange mit den Zweideutigkeiten des Herrn von Broglie begnügen mußten, wissen endlich, woran sie sind. Auf das Parteigetriebe, welches die Arbeiten der Dreißiger-Kommission umwühlt, hat der Tagesbefehl vom 28. schon seine Wirkung gehabt. Die eingerosteten Legitimisten stehen mit ihrem Programm bereits ziemlich allein; alles, was sonst anti-republikanisch gesinnt ist, bemüht sich nunmehr, den Marschall selbst der Republik gegenüberzustellen: Persönliches Septennium contra Perier'sche Republik! heißt die Parole. Die Dreißigerkommission arbeitet in demselben Sinne. Aber die Dreißigerkommission geräth allmälig in den Verdacht, aus heimlichen Republikanern zu bestehen. Sie verwirft mit 18 gegen 6 Stimmen den Perier'schen Antrag; und sie wälzt die Sorge, ihr nächstes Produkt auszubrüten, auf Daru, Ventavon und Lacombe, drei der unbedeutendsten Anhänger des Broglie'schen Programms. Und dazu braucht sie 14 Tage! Zu einem Resultate, welches ihr die bittersten Feinde in der ersten halben Stunde vorhergesagt haben! — Die Erklärungen Bourke's im londoner Parlament, die Lage der egyptischen Konsulargerichtsbarkeit betreffend, sind hier im Allgemeinen todtgeschwiegen worden. Nur die „Union" sieht in dem, was in England vorgeht, den Keim zu künftigem Zwiespalt und — das konnte nicht fehlen — das Werk Bismarcks (!).

Madrid. Zur Vervollständigung unserer gestrigen Mittheilungen über die Kämpfe um Estella entnehmen wir einem Berichte der „Independance" die Angabe, daß — wie auch bereits telegraphisch gemeldet wurde — außer General Concha ein Brigadegeneral gefallen und 300 Offiziere kampfunfähig geworden seien. Die Division Campos sei am Nachmittag den 27. bei dem Sturme auf die feindlichen Positionen zuerst gewichen und in Unordnung geflohen, die Brigade Echague und Blanco seien ihr zu Hilfe maschirt, aber durch eine Frontveränderung der Carlisten und insbesondere durch einen Angriff der navarrischen Bataillone zurückgedrängt worden. Dann habe der Tod Concha's eine Panik hervorgerufen. Die Brigade Blanco und die Kavallerie deckten den Rückzug der republikanischen Armee, welche den Abend nach Tafalla und Larraga zurückwich, alle Geschütze und Kolonnen rettend, aber einen großen Theil ihrer Verwundeten zurücklassend.

London, 30. Juni. Die Spannung, mit welcher der gestrigen Debatte über die Aufhebung der Sklaverei an der Goldküste entgegengesehen wurde, ist übel belohnt worden. Wer am Donnerstag Abend, als das Thema zuerst zur Sprache gebracht wurde, das Unterhaus gesehen hatte und es nun auch gestern sah, hätte glauben können, eine ganz andere Versammlung vor sich zu haben. Bis gestern zeigte sich unter den Parlaments-Mitgliedern so lebhafte Sympathie für die Anträge Ashley's, Holt's und Smith's, daß ein theilweises Nachgeben der Regierung gegenüber dem Drucke des Hauses nicht unmöglich erschien. Wenigstens erwartete man, die Regierung würde sich zu einer Erklärung drängen lassen, welche die Aufhebung für die Zukunft in bestimmte Aussicht setzle. Solche Erklärung ist nun auch allerdings ministeriellerseits gefallen, aber keineswegs in nachgebender Weise. Fehlerhafte Leitung der Opposition, aber auch tüchtige Gründe der Minister schufen die Lage um und sicherten der Regierung den Beifall des Hauses, so daß der Antrag Ashley schließlich ohne Abstimmung verworfen und die übrigen Anträge gar nicht eingebracht wurden. Die Regierung will die Sklaverei abschaffen, aber, von dem Urtheile verschiedener Staatsmänner, Kolonial-Minister und eines bewährten Kolonial-Gouverneurs geleitet, auf dem einzig durchführbaren Wege, allmählich und nicht durch Anstrebung eines plötzlich nicht zu erreichenden Erfolges. Die (in den Parlaments-Verhandlungen mitgetheilten) Erklärungen der Minister zeigten genügend, daß die Regierung die Wünsche, wenn nicht die praktischen Ansichten der Amendementssteller, theilt. Es steht zu hoffen, daß sie mit ihren guten Absichten bald durchdringen werde.

Der Streit zwischen den Landwirthen und ihren Arbeitern geht offenbar seinem Ende entgegen. Die Arbeiter haben, wie sie jetzt erst einsehen, die Kosten des Krieges unterschätzt und nun geht ihnen eingestandener Maßen das Geld aus, während die Pächter keine ernstliche Verlegenheit oder Einbuße erlitten haben. Als letzter Knalleffekt ist gestern eine etwas ungewöhnliche Kundgebung eingeleitet worden. Unter Führung der Agitatoren Taylor und Crick sammelten sich in Newmarket etwa hundert beschäftigungslose Arbeiter, um einen Marsch durch die angränzenden Grafschaften zu machen und aller Orten das unionistische Evangelium zu predigen. Die Lage der ziemlich robusten Arbeiterbevölkerung stellen sie dabei aller Wahrheit zuwider als „halbe Verhungerung" und „politische Erniedrigung" dar. Für diese Woche haben sich die Verbands-Apostel die Marschroute Cambridge, Potton, Betford, Olney, Northampton, Coventry, Birmingham vorgezeichnet. Bei der eingetretenen Geldebbe dürfte die Bekehrungsreise wenige Früchte tragen.

Der londoner Gemeinderath beschloß in gestriger Sitzung die baldige Erbauung eines neuen gedeckten Gemüse- und Obstmarktes, welcher sich an den großen Fleischmarkt in Smithfield anschließen soll. Der neue Markt soll die Stelle des verbauten Farringdon Market vertreten.

Kopenhagen, 29. Juni. Das isländische Postdampfschiff ist vor einigen Tagen angekommen und hat eine Fülle von diesmal mit besonderem Interesse erwarteten Nachrichten gebracht. Die Hauptsache ist und bleibt, daß die Isländer über den bevorstehenden Besuch des Königs wahrhaft erfreut sind und, soweit die kurze Zeit es erlaubt, Alles aufbieten werden, um den Empfang so festlich und herzlich als möglich zu machen. Was von der Bevölkerung nur irgend kann und noch die Nachricht erhält, die, während die ganze zivilisirte Welt sie weiß, noch jetzt wegen mangelnder Kommunikation manchem Isländer unbekannt ist, wird die großen Entfernungen nicht scheuen, um eine Wallfahrt nach der kleinen Hauptstadt des Landes zu machen. Dazu sind oft viele Tagereisen erforderlich und da die Heuernte gerade um die Zeit eintrifft, wird mancher Bauer, wenn er von seinem Hofe abwesend sein will und in etwa 8 bis 14 Tagen seine eigene und seiner Pferde Arbeitskraft seiner Wirthschaft entziehen soll, geradezu nicht geringe Opfer zu bringen haben. Aber seit 600 Jahren hat kein König Islands Boden betreten, und da dieser Zeitpunkt in der Geschichte des Landes ganz einzig für Jahrtausende vielleicht ist, insofern nicht nur der Besuch des Königs schon an sich für das dortige Volk merkwürdig ist, sondern die Einführung der Selbstverwaltung und freien Verfassung mit der Jubelfeier der 1000jährigen Bebauung Islands zusammentrifft und die Blicke der übrigen Welt sich zugleich auf die ferne Insel richten, so wird kein Isländer, der es irgend vermag, die Pilgerreise nach Reykjavig versäumen. Es kommt hinzu, daß die frühere oft bittere Opposition gegen Dänemark und die Regierung völlig aufgehört hat und daß die isländischen Blätter u. A. jetzt inständig von einer Auswanderung nach Amerika abrathen, welche sie früher in ihrer blinden Leidenschaftlichkeit selbst befürworteten. Daß die Anwesenheit des Königs, des Ministers und so vieler anderer kundiger Männer auch zu Vorschlägen und Plänen führen wird, der Insel nachdrücklich und dauernd in materieller Beziehung aufzuhelfen, steht nicht in Frage. Die Tour nach dem Geyser, dem kochenden 200 Fuß hohen Sprudel, nimmt von Reykjavig nur 2 Tagereisen in Anspruch. Von dort kann man den Hekla sehen. In derselben Gegend des Landes liegt der großartige Thingvalla-Landsee und in der Nähe das Thingvalla und Allmannagja selbst, ein großartiges Felsplateau mit nur einem schmalen Zugang durch eine Lavaschlucht, das Rütli Islands, wo die uralten Volksversammlungen gehalten wurden, die sich in neuester Zeit erneuert haben und wo sich die wichtigsten Begebenheiten des isländischen Volkes vollzogen. (Hamb. Nachr.)

Lokales und Provinzielles.

—ff.— **Schokken**, 2. Juli. [Cirkus Myers.] Heute Vormittag hielt der Myers'sche Circus unerwartet seinen Einzug in hiesiger Stadt. Da am heutigen Tage Wochenmarkt stattfand, waren aus Umgegend eine große Menge Leute anwesend, so daß auf unserem ohnehin nicht besonders großen Marktplatze, auf welchen die ca. 30 Wagen der Gesellschaft aufgefahren waren, ein buntes Treiben entstand. Wie kam aber Schokken zu diesem Vergnügen, wird mancher Leser sagen. Bekanntlich wollte der Circus von Posen nach Pudewitz fahren. Die Elephanten schlugen von Posen aus die richtige Straße durchs warschauer Thor ein, der hierher gelangte Troß hatte aber irrigerweise den Weg durchs Bromberger Thor genommen und sich hierher verirrt. Nach einem zweistündigen Aufenthalte machte der Zug kehrt, um über Revier und Kischkowo nach Pudewitz zu gelangen.*)

*) Zum Erstaunen der Anwohner des Bromberger Thores kehrte dieser Theil des Zirkus Abends um 6 Uhr nach Posen zurück, um durchs Warschauer Thor wieder abzuziehen. Zur Vorstellung nach Pudewitz ist diese Truppe gewiß nicht mehr rechtzeitig angekommen. — Red. der Posener Zeitung.

—r. **Wollstein** 1. Juli. [Präparanden-Anstalt. Abschiedsmahl. Regen.] Die vom Herrn Pastor Weber in Rostarschewo geleitete Lehrer-Präparanden-Anstalt entließ dieser Tage ihre beiden ersten Zöglinge nach dem Schullehrer-Seminar in Koschmin. Die Anstalt zählt zur Zeit 8 Zöglinge. Außer dem Dirigenten wirkt an derselben noch der Kantor und erster Lehrer an der dortigen evangelischen Schule Herr Raschke. — Die Kollegen und Freunde des vom heutigen Tage ab als Abtheilungs-Dirigent nach Krotoschin versetzten Kreisgerichtsrath Herrn Sypniewski haben am vergangenen Sonntage demselben in Bock's Hotel ein solennes Abschiedsmahl gegeben. — Gestern und heute hatten wir einen durchdringenden Regen, der auf die Sommerung und namentlich auf die Kartoffelfelder überaus wohlthuend gewirkt hat.

Die Bestrafung derjenigen Ortsbehörden, welche sich der ihnen obliegenden vorläufigen Unterstützungspflicht durch Fortschaffung der Hülfsbedürftigen entziehen.

(Referat des Bürgermeisters Klupsch-Wielichowo auf dem Städtetage der Provinz Posen.)

Der § 28 des Reichs-Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870 verpflichtet denjenigen Ortsarmenverband, in dessen

Bezirk sich ein Hilfsbedürftiger bei dem Eintritte der Hilfsbedürftigkeit befindet, den letzteren, vorbehaltlich der Geltendmachung seines etwaigen Erstattungsanspruchs, vorläufig zu unterstützen.

Es kommen nun aber leider sehr häufig Fälle vor, in welchen namentlich Dorfgemeinden den Hülfsbedürftigen über die Grenze ihres Gebietes und wo möglich in die nächste Stadt schaffen.

So befand sich am 7. November 1870 im Dorfe Priment, Kreis Bomst, der Landstreicher Alexander Peysa. Derselbe war seines Lebens überdrüssig, ließ sich daher im Gasthause ein Rasiermesser geben und schnitt sich damit in den Hals. Die Wunde war zwar nicht tödtlich, jedoch für den herbeigerufenen Schulzen und die Mitanwesenden ein Schrecken, indem behauptet wurde, in diesem Manne stecke der Teufel, und so einer müsse sogleich fortgeschafft werden. Peysa wurde deßhalb auf einen Wagen geladen, und, da von ihm entnommen, er sei in Wielichowo geboren, so wurde er dorthin gebracht und abgeladen, worauf der Fuhrmann sich alsbald entfernte.

Da Peysa bereits seit 8 Jahren in Wielichowo Heimathsrechte nicht hatte, so wurde er durch Vermittelung der Landarmendirektion zu Posen nach bereits erfolgter 41tägiger Verpflegung a 7½ Sgr. pro Tag in das Arbeitshaus zu Kosten gebracht; erstattet wurden für ihn jedoch nur 5 Sgr. pro Tag aus der Landarmen-Direktions-Kasse. Die Stadt Wielichowo besitzt kein Hospital und billiger als 7½ Sgr. pro Tag konnte Peysa in Kost, Wohnung, Wäsche 2c. daselbst nicht untergebracht werden. Die Stadt erlitt sonach einen Schaden von 3 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Am 4. Januar d. J. wurde ferner der Fleischergeselle Wilhelm Heinrich aus Gloden, Kreis Bomst gebürtig, von den Klafterschlägern im Renskoer Walde mit starken Knüppeln so geschlagen, daß ihm ein Arm und ein Bein gebrochen wurde und er leblos zur Erde fiel. Ein im Walde anwesender Holzwagenführer lud den Heinrich auf, und übergab denselben dem Schulzen zu Rensko behufs dessen Kur- und Verpflegung. Der Schulze erfuhr, daß der Schwerkranke in 2½ Meilen Entfernung, und zwar in der Stadt Rostarzewo, Kreis Bomst, einen Vater habe. Er schaffte daher den Heinrich auf einen Wagen und lud ihn ohne Weiteres daselbst ab.

Die Stadt Rostarzewo erblickte in Heinrich eine nicht in ihre Armenpflege gehörige Persönlichkeit. Es wurde daher dort abermals ein Wagen zurecht gemacht, Heinrich auf denselben geladen und nach der Stadt Wielichowo gebracht, weil in derselben sich das der Gemeinde Rensko vorgesetzte Königliche Distrikts-Amt befindet. Das letztere sollte den Heinrich wieder in die Gemeinde schaffen, wo er geprügelt, arm und hilflos geworden, und zuerst verladen worden war. Der Distriktsbeamte erklärte jedoch, daß ihm dergleichen Sachen nichts angehen.

Sonach befand sich Heinrich im tiefsten Winter vogelfrei und mit gebrochenem Arm und Bein auf der freien Straße in der Stadt Wielichowo, wodurch der Vertreter der Stadt sonach gezwungen war, für die Kur und Verpflegung des beinahe Halbtodten zu sorgen. Die Verpflegung konnte aber nur für 7 Sgr. 6 Pf. incl. Wohnung, Wäsche, Heizung pp. erfolgen, auch war es geboten, einen Arzt herbeizuholen, damit derselbe die zerschlagenen Glieder des Heinrich wieder herstelle.

Die Gemeinde Rensko wurde nun direkt aufgefordert, für die weitere Pflege des Heinrich zu sorgen, und da sie dies nicht that, das vorgesetzte königl. Landrathsamt ersucht, im Aufsichtswege die Verpflichtete anzuhalten. Diese Behörde erklärte sich in der Sache nicht zuständig und verwies an die Posen'sche Deputation für das Heimathswesen. Auch diese erkannte in ihrer Sitzung vom 11. April cr. wegen Inkompetenz auf Abweisung der Stadtgemeinde Wielichowo. Die letztere Gemeinde wandte sich nun endlich wegen ihrer Auslagen an die Landarmen-Direktion zu Posen, worauf diese sich nur zur Bezahlung von 5 Sgr. pro Tag unter Abweisung der liquidirten Gebühren und Fuhrkosten für den Arzt verstand. Es wurde behauptet, Heinrich hätte in die nächste Lazarethstadt verladen werden müssen. Dieser Vorwurf wurde dadurch widerlegt, daß es schon die vom Arzte gesteiften und verbundenen Glieder des Erkrankten nicht gestatteten, ihn so lange herumzufahren, bis sich eine Lagerstadt ermittelt hätte, die ohne andere gesetzliche Verbindlichkeiten die Heilung des Genannten gratis übernommen hätte. Darauf wurden die Arzneikosten noch angewiesen; ungeachtet dessen hat die ganz unschuldige Stadt Wielichowo durch Verpflegung (35 Tage à 2 Sgr. 6 Pf.) 2 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. und durch Prozeßkosten an die Heimaths-Deputation 3 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf., in Summa 6 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf. Schaden erlitten.

Durch die Wegräumung des Kranken wälzt sich also nun die betreffende Gemeinde die ihr nach § 28 des vorallegirten Gesetzes auferlegte Verpflichtung einfach ab. Weitere Konsequenzen verfolgt jene Gesetzesstelle nicht, und so kann derselben auch ein Nachdruck nicht verschafft werden. Ordnungsstrafen Seitens der königl. Landräthe gegen einen gefühllosen Schulzen würden kaum eine bessere Handhabung der erwähnten Gesetzesstelle herbeiführen; im schlimmsten Falle scheidet der Schulze aus seinem Amte, oder er opfert schon für die Gemeinde 1 Thaler Ordnungsstrafe, weil dieselbe beim Fortschaffen des in ihre Armenpflege nicht unmittelbar gehörenden Armen dennoch besser wegkommt, als beim Behalten desselben.

Die Organe eines civilisirten Großstaates dürfen es daher für die Folge nicht dulden, daß Arme und Kranke auf die geschilderte Weise verladen werden.

In der Jetztzeit findet sich Niemand bereit, die Beköstigung nebst Wohnung und Wäsche eines Erwachsenen für 5 Sgr. täglich herzugeben.

Demgemäß wird es Behufs besserer Ausführung des § 28 des Unterstützungsgesetzes vom 6. Juni 1870 als unbedingt nothwendige Maaßregel erachtet, dies Gesetz dahin zu ergänzen:

> daß gegen denjenigen, welcher einen Kranken oder Armen aus einer Ortschaft in die andere Zwecks der Loswerdung der pflichtmäßig obliegenden Armenpflege wegen schafft, eine Strafe von 100 Thlr. oder verhältnißmäßige Haft festgesetzt wird; ferner, daß der Armenverband des losgewordenen Armen dennoch verpflichtet bleibt, die sämmtlichen Kur- und Verpflegungskosten eines solchen Verarmten der zur Verpflegung durch Zufall hineingerissenen Gemeinde zu entrichten; und endlich, daß diese Kosten ohne Weiteres im Administrativwege beizutreiben sind.

Dadurch würde ein wichtiges Ziel erreicht werden und das Verladen und Wegräumen der Armen und Kranken in kurzer Zeit verschwinden. (D. Gemeinde-Ztg.)

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Vom berliner Pfandbrief-Institut** sind bis Ende Juni 1874 4,515,100 Thlr. 4½proz. und 1,974,500 Thlr. 5proz., zusammen 6,489,600 Thlr. Pfandbriefe ausgegeben. Es sind zugesichert, aber noch nicht abgehoben 1,860,000 Thlr.; in der Feststellung begriffen 18 Darlehnsgesuche auf Grundstücke, zum Feuerversicherungswerthe von 429,350 Thlr.; im Laufe des Monats Juni c. angemeldet 18 Grundstücke mit einem Feuerversicherungswerthe von 409,550 Thlr.

** **Zum deutsch-russischen Handelsverkehr.** Eine kolossale Getreide-Ausfuhr, namentlich Roggen, finden seit dem vorigen Herbste von Reval ununterbrochen während des ganzen Winters vorzüglich nach Stettin, Lübeck und Holland statt. Hauptsächlich sind es deutsche Handlungshäuser Petersburgs oder auch alte Revaler Firmen, welche die Ankäufe im Innern des Reiches und die Abladungen gemacht haben. Eine sehr viel größere Ausdehnung hätte die Ausfuhr noch erreichen können, wenn es nicht auf den in Betracht kommenden Eisenbahnen an rollendem Material gefehlt hätte. In dem Konsulatsbericht, dem diese Angaben entnommen sind, wird als im hohen Grade bedauerlich bezeichnet, daß die Ausfuhr von Schlachtvieh aus den Ostseehäfen durch ein Verbot der Einfuhr in die deutschen Häfen verhindert ist, da ein Wiederaufblühen dieses Geschäftszweiges im gegenseitigen Interesse sehr wünschenswerth wäre. Uebrigens hat die russische Regierung den Zoll auf Salz noch nicht ermäßigt, sie erhebt denselben vielmehr auf dem hohen Satze von 38½ Kopeken per Pud (1 Thaler 2 Sgr. per Ctr.) fort und durch die angeordneten Förmlichkeiten werden die Einfuhr und der Verschleiß dem Schmuggel der Strandbewohner gegenüber erschwert. Die hohen Zollsätze von 22 Rubel für Blumenthee und 15 Rubel 40 Kopeken pro Pud für schwarzen Thee, welcher Artikel von Königsberg, London und Hamburg und landwärts über Kiachta in Rußland eingeführt wird, behindern eine größere Einfuhr dieses für Rußland so wichtigen Verbrauchsartikels. Auch das Eisen ist so hoch besteuert, daß die Einfuhr zum großen Nachtheile der landwirthschaftlichen Industrie sehr beschränkt bleibt. Die reichen großen Bergwerksbesitzer Rußlands, die bis vor Kurzem das Monopol des alleinigen Verschleisses dieses so bedeutungsvollen Metalls hatten, sind auch jetzt darauf bedacht, durch jene hohen Sätze den überseeischen Import möglichst in Schranken zu halten.

** **Dividendenschätzungen.** Die Dividende der Hannoverschen Maschinenbau-Gesellschaft taxirt man auf 7 pCt., diejenige der Victoriahütte auf 8 pCt., Westfälische Drahtindustrie 5–6 pCt., Schlesische Kohlenwerke 7 pCt., Lauchhammer Hütten 8 pCt., Sächsische Webstuhlfabrik Schönherr 5 pCt., konsolidirte Marie 7½ pCt., Berliner Gummifabrik Bolle 8 pCt., Bergisch-Märkisches Bergwerk 8 pCt., Deutsches Bergwerk 8 pCt., Eschweiler Bergwerk 8 pCt., Georg Marienhütte 20 pCt., Hörder Hütten 8 pCt., Louise Tiefbau 10 pCt., Osnabrücker Stahlwerk 5 pCt., Phönix Lit. A 8, B 12 pCt., Siegrheinische St.-Aktien 2 pCt., Pr.-Aktien 8 pCt., Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik Zimmermann 9 pCt., Magdeburger Spritfabrik 9 pCt., Sächsische Maschinenfabrik Hartmann 7 pCt, Bochumer Gußstahl 9 pCt, Menden und Schwerte 6 pCt., Siegena 2 pCt., Wissener Lit. A 6 pCt., Maschinenfabrik Freund 7 pCt., Annener Gußstahl 4 pCt., Hagener Gußstahl 2 pCt., Leopoldshaller Aktien 2 pCt., St.-Prioritäten 5 pCt., Harpener 50 pCt., Maschinenbau-Gesellschaft Schwarzkopff 17 pCt., Harkort-Bergwerke 5 pCt., Deutsche Holzindustrie 6½ pCt. Keine Dividende werden voraussichtlich bezahlen Dortmunder Union, Hochdahl, Deutsche Stahl-Industrie, Köln-Müsener Bergwerk, Neu-Oeger, Ritterburg, Stadtberger Hütte, Schönebecker chemische Fabrik, Zentral-Bazar (Beeckow) und Westfälische Marmorwerke.

** **Coursveränderungen vom 1. Juli.** In Folge der Detachirung fälliger Coupons und aus Veranlassung einer veränderten Zinsberechnung haben die Course einiger Papiere an der berliner Börse bedeutende Modifikationen erfahren, von denen wir die wichtigsten nachstehend spezifiziren. Vom letzten Course gingen wegen Coupon- oder Valuta-Differenz ab: bei Franzosen 5⅜ Thlr., bei Oesterreichischen Kreditaktien ⅜ Thlr., bei Schweizer Westbahn 1⅜ pCt., hinzu kamen bei Italienern ½ pCt, bei Türken 1/16 pCt. Bei russischen Prämien-Anleihen wurde ⅜ pCt., bei Reichenberg-Pardubitzer Eisenbahnaktien ¼ pCt., bei Böhmischer Westbahn ¼ pCt. und bei Elisabeth-Westbahn ⅛ pCt. als Valutadifferenz hinzugerechnet. Auch bei einer großen Anzahl von Industriepapieren fand die Detachirung der Coupons statt, so daß die Course um die voraussichtliche Superdividende gegen Ultimo Juni ermäßigt, resp. da, wo eine Dividende überhaupt nicht in Aussicht genommen wird, um den Betrag der usancemäßigen Zinsen erhöht erscheinen. Die Dividende der Laurahütte schätzt man auf 20 pCt, daher dem Course 16 pCt. abgezogen wurden.

** **Das Rentengeschäft der Oesterreichischen Credit-Anstalt.** Die Rentenverkäufe des Kreditanstalts-Konsortiums gehen jetzt besser von Statten, so daß nach dem „N. W. Tgbl." von den von der Finanzverwaltung übernommenen fünfzig Millionen bereits mehr als die Hälfte wieder begeben worden ist. Der Hauptmarkt für die österreichische Rente bleibt nach wie vor Holland, aber auch Belgien tritt jetzt stark als Käufer auf, während die Akquisitionen für englische und deutsche Rechnung sich in mäßigen Dimensionen bewegen. Das Konsortium, welches die fünfzig Millionen Rente erworben hatte, besitzt bekanntlich die Option auf einen weiteren Betrag von fünfundzwanzig Millionen, und es kann hiervon bis zum Monate September d. J. Gebrauch machen. Die der Rente günstigen fremden Marktverhältnisse (der Absatz im Inlande ist minim) machen es nun wahrscheinlich, daß das Konsortium von der demselben eingeräumten Option auch Gebrauch machen werde. In eingeweihten Finanzkreisen taxirt man den Gewinn aus der ganzen Rentenoperation, welche ausschließlich von der Kreditanstalt geleistet wird, auf ca. zwei Prozent. Dieser Gewinn erscheint im Hinblicke auf die großen, bei dem Geschäfte engagirten Geldmittel, sowie in Ansehung der nicht gewöhnlichen Obsorge, welche der Rentenverschleiß im Auslande absorbirt, sicherlich nicht übermäßig. Von der Art sind jetzt die Finanzgeschäfte beschaffen.

** **Bremen,** 1. Juli. [Wollbericht.] Die Umsätze von Wolle beliefen sich im verflossenen Monat an unserm Markte auf ca. 1000 Bll., bestehend aus 200 Bll. australische, 300 Bll. Buenos-Ayres, 500 Bll. Cap. — Zufuhren kamen ziemlich regelmäßig herein: ca. 1600 Bll., so daß unser Vorrath auf 3400 Bll. bestehen bleibt, nämlich: 1000 Bll. Cap, 2200 Bll. australische, 200 Bll. Buenos-Ayres, während außerdem noch ein ziemliches Quantum Buenos-Ayres in der Wäsche sich befindet. Der Markt war recht ruhig. Inhaber halten sehr fest auf bisherige Preise, die das Inland mit großem Widerstreben anlegt, weshalb angesichts der deutschen Märkte und der billigen deutschen Wolle sich das Geschäft nicht entwickeln konnte, trotzdem Fabrikanten schwach versorgt zu sein scheinen und fortwährend Bedarf zu decken haben. Unsere Notirungen sind, wenn auch nicht ganz regelmäßig, doch gegen Ende Mai ziemlich unverändert: Cap Snow White extrasup. 26–27½ Sgr., do. super 24½–25½ Sgr., da. Mittelwaare 22–23½ Sgr., County scoured gut und sehr gut 23 bis 25½ Sgr., do. Mittelwaare 20½–22 Sgr., Kap Fleece gut und mittel 16½–18 Sgr., gewaschene Buenos-Ayres: Prima 26½–27½ Sgr., secunda 25½–26½ Sgr., tertia 24½–25½ Sgr. Die Auswahl ist gut, alle Qualitäten sind wieder vertreten, nur ganz Prima-Extra-Superior Kap fehlten, von Kap Fleece wird manches erwartet. In gewaschenen Buenos-Ayres sind wir gut assortirt, die offerirten Port Philip und Sydney verdienen alle Beachtung der Kämmer. Da die allgemeine Geschäftslage sich etwas zu bessern scheint und dadurch auch die Industrie hoffentlich in bessere Zeiten einlenkt, so werden wir die heutigen Wollvorräthe zu dem bestehenden Werthe leicht absorbiren, wonach London und Antwerpen uns in den nächsten Monaten keine ungünstigen Berichte senden dürften. In dem Falle wird die Kolonialwolle auf den deutschen Plätzen den billigen deutschen Wollen gegenüber freilich einen schweren Stand haben, aber doch den Sieg davontragen, da, nachdem die Märkte nun vorüber, doch auch deutsche Wolle eher eine festere Tendenz einnehmen sollte, wodurch das Gleichgewicht wiederhergestellt wird.

Vermischtes.

* **Gera,** 2. Juli. Die „Volksztg." meldet: Die Bewohner und Beamten des Justizpalais in Gera, in welchem sich das Kreisgericht, zwei Justizämter und die Staatsanwaltschaft befinden, wurden gestern Vormittag gegen 11 Uhr durch drei auf einander folgende Schüsse, die in der Abtheilung des Palais fielen, in welchem sich das Justizamt I. befindet, in nicht geringe Aufregung versetzt. Die Dienerschaft eilte in den Korridor und man findet den Chef des Justizamtes Gera I. Justizrath und Justizamtmann Dr. jur. Behr mit zerschmettertem Kopf in seinem Blute schwimmend. Der Unglückliche hatte sich durch drei Revolverschüsse selbst getödtet. Den ersten Schuß hatte er auf dem Korridor, die beiden anderen in seinem Expeditionszimmer abgefeuert. Ueber die Ursachen dieses Selbstmordes laufen verschiedene Gerüchte um. Man sagt, daß der Unglückliche mit Suspension von seinem Amte bedroht war, wegen grober Unregelmäßigkeiten, die er sich habe zu Schulden kommen lassen.

* **London.** Bei der am verflossenen Mittwoch im University-College zu London vorgenommenen Preisvertheilung wurde der erste Preis in der Jurisprudenz einer jungen Dame zuerkannt, welche vor zwei Jahren im gleichen College den ersten Preis in der Nationalökonomie davongetragen hatte. Der zweite Preis fiel gleichfalls einer jungen Dame zu; mehrere andere Damen erhielten sonstige Auszeichnungen. Den Vertheidigern der „Frauenemanzipation" wird dieser Sieg ein hochwillkommener sein.

* **London,** 27. Juni. Der „Punch" bringt folgende nichtige Enthüllung: Nach diesem Blatt wird der Vertreter des Vereinigten Königreiches beim brüsseler Kongreß folgende Vorschläge machen und vertheidigen: 1 London darf keinenfalls bombardirt werden, während das englische Parlament tagt. 2. Am Derbytage, am Oakstage und während der Ascot-, Goodwood- und Newmarket-Wettrennen dürfen keine Schlachten geschlagen werden. 3. Im Falle einer Invasion werden die Ausflugsorte der londoner neutral erklärt. 4. Die kriegsgefangenen Offiziere haben eine Abgabe zu zahlen, welche den Offiziertischen zu Gute kommt, wofür dieselben zu Ehrenmitgliedern derselben ernannt werden. 5. Militärmusikbanden, welche auf dem Schlachtfelde gefangen werden, sind verpflichtet, bei den Festlichkeiten mitzuwirken, welche in der Royal-Albert-Hall oder im Krystallpalast arrangirt werden. 6. Es wird gestattet, daß die Porträts der gefangenen Generale im Wachsfigurenkabinet der Mad. Tussaud ausgestellt werden, unter der Bedingung jedoch, 1) daß sie in einer anderen Abtheilung ausgestellt werden, als in der Chamber of Terror und 2) daß jeder der gefangenen und ausgestellten Generale eine für die ganze Session giltige Eintrittskarte erhält. 7. Von den Invasionsarmeen ist pro Kopf und englische Eisenbahnmeile 5 Pfd. Sterl. zu zahlen. Retourbillets werden nicht garantirt.

* **Rozsa Sandor im Kerker.** Ein Großwardeiner Kaufmann, der vor Kurzem gelegentlich einer Reise in Siebenbürgen den alten gefangenen Rozsa Sandor besuchte, erzählt über dessen Lebensweise Folgendes: Der einst gefürchtete Räuberhauptmann bringt den größten Theil des Tages am stark vergitterten Fenster seines Kerkers zu, durch welches er nur ein kleines Stück Himmel sieht. Spät in der Nacht wirft er sich auf den Strohsack hin, der ihm als Lager dient und sehr früh ist er auf. Seine Kleidung besteht in einer kurzen Gatya, einem Hemd mit weiten Aermeln, einem dünnen schwarzen Tuch, das er nachlässig um den Hals geschlungen trägt und einer abgenützten Tuchweste, von welcher einige rostige Metallknöpfe herabhängen. In einer Ecke seines Gefängnisses liegt die schwarze Suba (Pelz), die er einst bei seinen Raubthaten trug und von welcher er sich nicht trennen will. An den Füßen trägt er zerrissene Stiefel und schwere Eisen. Seine Nahrung besteht blos in Wasser und Brod; er will nichts Anderes. Seine Gestalt ist gebrochen, das einstige Feuer seiner Augen ist beinahe ganz erloschen. Er ist fortwährend kränklich und dürfte nicht mehr lange leben. Besuchen darf man ihn nur mit Erlaubniß des Festungskommandanten, aber sprechen darf man mit ihm nicht. Geschenke weist er zurück, nur etwas Tabak nimmt er gern an.

* **Die Sitte, Kinder zu adoptiren,** scheint in amerikanischen Familien sehr verbreitet zu sein. Der „Newyork Herald" bringt in einer einzigen Nummer folgende Annoncen: Für Adoption. Ein männliches Kind, 6 Wochen alt, 13 Pfund schwer. Amerikanische Eltern. Vollständige Uebergabe. — Ein neugeborenes Kind für Adoption. Vollständige Uebergabe, amerikanische Eltern. — In einem glänzenden Hause wird ein neugeborener Knabe gewünscht, sowie mehrere Kinder zur Adoption. — Für Adoption. Ein kleiner Knabe, 3½ Jahre alt, mit hellem Teint und langen goldenen Locken.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 3 Juli.

HOTEL DE BERLIN. Probst Szeydurski a. Ottorowo, Wirthschafts-Inspektor Kryszczak und Familie aus Chorin b. Kosten, Direktor Lefevre und Frau aus Tarnowo, Kreisgerichts-Sekretär Rypoczynski mit Familie aus Ostrowo, Frau Estkowska aus Jarocin, Mizewski und Frau aus Gostyn, Gartendirektor Hocke und Fräul. Tochter aus Warschau, Conditor Arnold aus Haynau, die Kaufleute Reisner und Leo Berger aus Breslau.

HOTEL ZUM SCHWARZEN ADLER. Die Gutsbesitzer von Budziszewski aus Malachowo und v. Sokolowski und Frau aus Niemienyce, Bürger Mandel aus dem Königr. Polen, Beamter Drogowski und Frau aus Slupce, Bürger Bentkowski und Gosiewski aus Kurnik, Bürger Komierowski aus Niezuchowo, die Frauen Karczewska und Trzaska aus Lubcze, Frau Jursz aus Polen, Frau Janowska aus Czenstochau, Frau Wroblewska aus Wreschen.

STERN'S HOTEL DE l'EUROPE. Die Kaufleute Weltzien aus Hamburg, Meyer aus Pforzheim, Bollmann aus Herzberg, Rudolfi aus Frankfurt, Levy Bohn aus Krotoschin, Koblich aus Berlin, Spangenberg aus Kassel und Karmat aus Krakau, Bürger v. Roszczenski aus Warschau, die Gutsbesitzer v. Lanowski aus Inowraclaw und v. Radojeski aus Polen, Inspektor Zielecki aus Thorn, Rittergutsbesitzer Graf Kwilecki aus Kobelniki.

BUCKOW'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Davidsohn aus Berlin, Levy aus Hamburg, Wegerhoff aus Lindenscheid, Körner aus Leipzig, Rehfeld aus Berlin, Kindermann aus Memel, Francke aus Offenbach und Schwartz aus Bromberg, Lieutenant Lichey a. Posen, Direktor Zeysing a. Antitz, Rentier Hoffmann aus Berlin, Fabrikant Franz aus Aachen, Ingenieur Winnenberg aus Danzig, die Rittergutsbesitzer v. Donimirski aus Hintersee, v. Treutler und v. Neuendahl aus Schlesien.

SCHARFFENBERG'S HOTEL. Rittergutsbesitzer Opitz aus Lowenczyn, die Gutsbesitzer Mathias a Poklatki und Seidel a. Venetia, die Kaufleute Fränkel aus Breslau und Hammer aus Zettau, Museumbesitzer Mehlberg nebst Frau aus Breslau, Inspektor Nordmann aus Sieroslaw, Frau Schmidt aus Scharfenort.

Bis 11 Uhr Vormittags eingegangene Depeschen.

Paris, 2. Juli. Das Bonapartisten-Journal „Pays" wurde vom Seine-Schwurgerichtshofe freigesprochen.

Carlistendepeschen dementiren die den Carlisten Schuld gegebenen Grausamkeitsakte bei den letzten Kämpfen.

Madrid, 2. Juli. Dem heutigen Leichenbegängniß Concha's wohnten Serrano und die Minister so wie eine große Volksmenge bei. Die Stärke der bei Estella konzentrirten Carlisten beträgt 38,000.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 2. Juli, Nachmittags Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Juli und pr. August-September 25 1/12, pr. September-Oktober 23⅜. Weizen pr. Juli 90. Roggen pr. Juli 62½, pr. September-Oktober 57, pr. Oktober-November 56½. Zink 6⅜ bez. — Wetter: Kühl.

Bremen, 2. Juli. Petroleum matt, Standard white loko 11 Mark bez.

Hamburg, 2. Juli, Nachmittags. (Getreidemarkt.) Weizen loko ruhig, auf Termine niedriger. Roggen loko fest, auf Termine flau. Weizen 216-Pfd. pr. Juli 1000 Kilo netto 243 B., 242 G., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 242 B., 241 G., pr. August-September 1000 Kilo netto 239 B., 238 G., pr. September-Oktober 1000 Kilo netto 234 B., 233 G., pr. Oktober-November 1000 Kilo netto 232 B., 231 G. Roggen pr. Juli 1000 Kilo netto 182 B., 181 G., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 176 B., 175 G., pr. August-September 1000 Kilo netto 172½ B., 171½ G., pr. September-Oktober 1000 Kilo netto 171 B., 169 G., pr. Oktober-November 1000 Kilo netto 170 B., 169 G. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl matt, loko und pr. Oktober 200 Pfd. 61. Spiritus fest, pr. Juli-August 54, pr. August-September 55½, pr. September-Oktober pr. 100 Liter 100 pCt. 56. Kaffee ruhig; geringer Umsatz. Petroleum flau, Standard white loko 10, 90 B., 10, 70 G., pr. Juli 10. 70 G., pr. August-Dezember 11, 50 G.

Köln, 2. Juli, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Wetter: Heiß. Weizen flau, hiesiger loko 9, 15, fremder 9, 7½, pr. Juli 8, 12, pr. November 7, 16. Roggen niedriger, fremder loko 6, 15 a 6, 7½, pr. Juli 5, 22½, pr. November 5, 18. Rüböl behauptet, loko 11 1/10, pr. Oktober 11 3/10, pr. Mai 1875 11 13/20. Leinöl loko 11½.

London, 1. Juli. (Getreidemarkt) Schlußbericht. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 13,280, Gerste 1000, Hafer 30,270 Qrtrs.

Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten bei schleppendem Geschäft sehr ruhig zu nominell unveränderten Preisen. — Wetter: Starker Regen.

Liverpool, 1. Juli, Nachmittags. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 12,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. Stetig.

Middling Orleans 8⅝, middling amerikan. 8⅛, fair Dhollerah 5⅝, middling fair Dhollerah 5, good middling Dhollerah 4⅞, middling Dhollerah 4½, fair Bengal 4½, fair Broach 5⅜, New fair Domra 5½, good fair Domra 5⅞, fair Madras 5½, fair Pernam 8½, fair Smyrna 7, fair Egyptian 8.

Upland nicht unter good ordinary September-Okober-Lieferung 8½, desgl. nicht unter low middling Juni-Lieferung 8⅜, nicht unter good ordinary neue Ernte September-Oktober-Verschiffung 8½ d.

Amsterdam, 2. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreide-Markt) Schlußbericht. Weizen pr. November 335. Roggen pr. Juli 212, pr. Oktober 208. — Wetter: Heiß.

Antwerpen, 2. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreidemarkt) Schlußbericht. Weizen matt, dänischer 35¾. Roggen unverändert, Petersburg 22. Hafer fest, Riga 24. Gerste stetig. Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes Type weiß, loko 27 bz. u. B., pr. Juli 26¾ bz., 27 B., pr. August 27¼ bz., 28 B., pr. September 29 B., pr. September-Dezember 30 bz. u. B. Ruhig.

Paris, 2. Juli, Nachmittags. Produktenmarkt. Weizen weichend, pr. Juli 35, 00, pr. September-Oktober 31, 00. Mehl matt, pr. Juli 80, 00, pr. September-Dezember 67, 25, pr. November-Februar 65, 25. Rüböl matt, pr. Juli 82, 50, pr. August 83, 00, pr. September-Dezember 84, 75. Spiritus steigend, pr. Juli 68, 25. — Wetter: Prächtig.

Berlin, 2. Juli. Wind: SW. Barometer 28, 3. Thermometer früh + 13°. Witterung: Heiter.

Die Stimmung für Getreide zeigte heute eine nicht geringe Mattigkeit. — Roggen wurde besonders auf nahe Lieferung reichlich angeboten und billiger erlassen; für spätere Sichten genügte mäßiges Entgegenkommen der Verkäufer, um hinlänglich Reflektanten heranzuziehen. Waare ist heute etwas reger umgesetzt. Gekündigt 21,000 Ctr. Kündigungspreis 58½ Rt. per 1000 Kilgr. — Roggenmehl matt, nur nahe Lieferung blieb fest im Werthe. — Weizen ist bei reichlichem Angebot besonders auf entfernte Termine billiger verkauft worden und schließt flau. — Hafer loko fest. Termine behauptet, Juli sogar etwas höher. — Rüböl flau und billiger verkauft. Realisationen auf nahe Lieferung haben drückend gewirkt. Gekündigt 300 Ctr. Kündigungspreis 19⅝ Rt. per 100 Kilogr. — Spiritus hat unter mäßigen Preisschwankungen neuerdings im Werthe sich gebessert und schließt fest. Gekündigt 20,000 Liter. Kündigungspreis 25 Rt. 28 Sgr. pr. 10,000 Liter-pCt.

Weizen loko pro 1000 Kilgr. 76—93 Rt. nach Qual. gef., gelber per diesen Monat 84½—¼ bz., Juli-August 82½—81½ bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 77⅞—76⅞ bz., Okt.-Nov. 76½—76⅞ bz. — Roggen loko per 1000 Kil. 58—71½ Rt. nach Qual. gef., russischer 57½—59½ ab Bahn und Kahn, inländ. 69—71½ ab Bahn bz., per diesen Monat 58⅞—⅞—½ bz., Juli-August 56⅞—57—56⅞ bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 56⅞—⅞—⅝ bz., Nov.-Dez. 56⅞ bz. — Gerste loko per 1000 Kilgr. 53—75 Rt. nach Qual. gef. — Hafer loko per 1000 Kilgr. 57—73 Rt. nach Qual. gef., ost- u. westpreuß. 58—70, pomm. u. uckerm. 69—72½ ab Bahn bz., per diesen Monat 62⅞—⅝ bz., Juli-August 58⅞—⅝ bz., Sept.-Okt. 55—54⅞ bz., Okt.-Novbr. 54 bz. — Erbsen per 1000 Kilgr. Kochwaare 67—70 Rt. nach Qual., Futterwaare 63—66 Rt. nach Qual. — Raps per 1000 Kilgr. —. Rübsen, Winter- —. — Leinöl loko per 100 Kilgr. ohne Faß 22½ Rt. — Rüböl per 100 Kilgr. loko ohne Faß 19⅓ Rt, mit Faß 19⅞ Rt. bz., per diesen Monat 19⅞—⅝ bz., Juli-August do., Sept.-Oktbr. 20 7/12—⅝—11/24 Sgr. bz., Okt.-Nov. 20⅝—7/12 bz., Nov.-Dez. 20⅝ bz. — — Petroleum raffin. (Standard white) per 100 Kilogr. mit Faß loko 8 Rt. bz., per diesen Monat 8 bz., Juli-August do., Sept.-Okt. 8¼—⅙ bz., Okt.-Nov. 8⅝—⅓—5/12 bz., Nov.-Dez. 8 13/24—7/12 bz. — Spiritus per 100 Liter a 100 pCt.=10,000 pCt. loko ohne Faß 26 Rt. 1 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 25 Rt. 27 Sgr. bis 26 Rt. 2 Sgr. bz., Juli-August 25 Rt. 25 Sgr. bis 26 Rt. 1 Sgr. bz., August-Sept. 25 Rt. 15—20 Sgr. bz., Sept.-Oktober 23 Rt. 25 Sgr. bis 24 Rt. bz., Okt.-Nov. 22 Rt. 12—14 Sgr. bz. Nov.-Dez. 21⅝ Rt. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 11⅞—11 1/12, Nr. 0 u. 1 10⅝—10 1/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0 9 11/12—9⅓ Rt., Nr. 0 u. 1 9 1/12—8 1/12 Rt. per 100 Kilgr. Brutto unverst. inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilgr. Brutto unverst. inkl. Sack per diesen Monat 9 Rt. 4—5 Sgr. bz., Juli-August 9 Rt. 1½—1—1½ Sgr. bz., August-Sept. 9 Rt. bz., Sept.-Okt. 8 R. 27—27½ Sgr. bz., Okt.-Novbr. 8 Rt 23—23½ Sgr. bz. (B. u. H.-B.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 260' über der Ostsee	Therm.	Wind.	Wolkenform.
2. Juli	Nachm. 2	27" 9''' 37	+ 17°8	NW 2-3	heiter. Cu., Ci-st.
2. "	Abnds. 10	27" 9''' 86	+ 14°6	O 0-1	heiter. St.
3. "	Morgs. 6	27" 10''' 14	+ 14°0	S 1-2	ganz heiter.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 1. Juli 1874 12 Uhr Mittags 1,44 Meter
" " 2. " " " " 1,44 "

Breslau, 2. Juli.

Freiburger 100. do. junge 94½. Oberschlesische 159. R.-Oder-Ufer-St.-A. 118. do. do. Prioritäten 117⅞. Franzosen 186¾. Lombarden 81½. Italiener —. Silberrente 67⅞. Rumänier 42⅞. Breslauer Diskontobank 78½. do. Wechslerbank 70½. Schles. Bankv. 105⅞. Kreditaktien 130½. Laurahütte 123½. Oberschles. Eisenbahnbed. —. Oesterreich. Banknoten 90⅞. Russ. Banknoten 93⅞. Bresl. Maklerbank 80. do. Makl.-B.-Bk. 90. Prov.-Maklerb. 82. Schlef. Vereinsbank 90½. Ostdeutsche Bank —. Bresl. Prov.-Wechslerb. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 2. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schiff'sche Bank —, Dortmunder Union —, süddeutsche Immobilien-Gesellschaft 90⅞, neue russische Anleihe —, Ungar-Loose.

Spekulationswerthe sehr fest. Bahnen und Banken theilweise anziehend.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien steigend 229½, Franzosen 327¼, Lombarden 143½, Nordwestbahn 186½.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 94¼. Wiener Wechsel 105⅜. Franzosen 337½. Böhm. Westbahn 217⅞. Lombarden 142½. Galizier 266. Elisabethbahn 212⅞. Nordwestbahn 167. Kreditaktien 228. Russ. Bodenkredit 88½. Russen 1872 98⅞. Silberrente 67⅞. Papierrente 62⅞. 1860er Loose 103⅜. 1864er Loose 160½. Amerikaner de 82 97½. Deutsch-österreich. 81½. Berliner Bankverein —. Frankfurter Bankverein 80¼. do. Wechslerbank 80⅞. Nationalbank 1029. Hahn'sche Effektenbank 114⅞. Kontinental 83⅞.

Frankfurt a. M., 2. Juli, Nachmitt. [Effekten-Sozietät.] Kreditaktien 229⅞. Franzosen 327⅞. Galizier 266. Lombarden 143. Nordwestbahn 168⅞. Silberrente 67⅞. Elisabethbahn 213½ Gd. Raab-Grazer Loose 80½. Fest. Oesterreichische Bahnen und Kreditaktien lebhaft und höher.

Wien, 2. Juli. Die Hausseebewegung in Anglo-Austria-Aktien war von der günstigen Rückwirkung auf den ganzen Spekulationsmarkt und wurden namentlich Renten und Bahnen sehr lebhaft gehandelt.

[Schlußkurse.] Papierrente 69, 60. Silberrente 75, 10. 1854er Loose —, —. Bankaktien 965, 00. Nordbahn 2000, 00. Kreditaktien 220, 50. Franzosen 309, 50. Galizier 251, 00. Nordwestbahn 161, 00. do. Lit. B. 70, 00. London 111, 80. Paris 44, 25. Frankfurt 93, 90. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 157, 00. 1860er Loose 110, 50. Lombard. Eisenbahn 137, 75. 1864er Loose 132, 70. Unionbank 102, 00. Austro-türkische —, —. Napoleons 8, 93½. Elisabethbahn 203, 00. Preußische Banknoten 1, 65⅜.

London, 2. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Aus der Bank flossen heute 128,000 Pfd. Sterl.

6proz. ungar. Schatzbonds 88⅜.

Konsols 92⅜. Italien. 5prozent. Rente 67½. Lombarden 12 3/16. 5proz. Russen de 1871 101⅞. 5proz. Russen de 1872 100⅞. Silber 58⅜. Türk. Anleihe de 1865 46⅞. 6proz. Türken de 1869 52½. 9proz. Türken Bonds —. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1882 103⅞. Oesterreich. Silberrente 66½. Oesterreich. Papierrente 62½.

Platzdiskont 2½ pCt.

Paris, 2. Juli, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz. Rente 60, 00. Anleihe de 1872 96, 35. Italiener 67, 80. Franzosen 721, 25. Lombarden 308, 75. Türken 45, 80.

Paris, 2. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Fest.

[Schlußkurse.] 3prozent. Rente 59, 85. Anleihe de 1871 —, —. Anleihe de 1872 96, 20. Ital. 5proz. Rente 67, 75. Italien. Tabaksaktien —, —. Franzosen (gestemp.) 721, 25. do. neue —. Oesterr. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahnaktien 306, 25. Lombard. Prioritäten 242, 00. Türken de 1865 45, 80. Türken de 1869 265, 00. Türkenloose 106, 00. Goldagio —.

Newyork, 1. Juli, Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirungen des Goldagios 10⅞, niedrigste 10⅜. Wechsel auf London in Gold 4 D. 88½ C. Goldagio 10⅜. 5/20 Bonds de 1885 117¾. do. neue 5proz. fundirte 113⅞. Bonds de 1887 117½. Erie-Bahn 31⅞. Central-Pacific 90½. Baumwolle in New-York 17⅜. Baumwolle in New-Orleans 16⅞. Mehl 6 D. 20 C. Raffin. Petroleum in Newyork 12¾. do. do. Philadelphia 12¾. Kaffee 20¾. Zucker (Fair refining Muscovade) 7⅞. Getreidefracht 10.

Der norddeutsche Lloyddampfer „Hermann" und der Hamburger Postdampfer „Holsatia" sind heute Morgen 5 Uhr hier eingetroffen.

Berlin, 2. Juli. Die Börse eröffnete heute in entschieden matter Haltung; die Kurse der per ultimo gehandelten Werthe setzten fast ausnahmslos niedriger und theilweise niedriger ein und bei einer fast vollständigen Kaufunlust schien auch auf die Dauer keine Aenderung in dieser Beziehung eintreten zu wollen. Nichtsdestoweniger wurde nach dem Einlaufen der ziemlich günstigen auswärtigen Notirungen eine nicht unerhebliche Besserung der Stimmung bemerkbar, die, von den internationalen Werthen ihren Ausgang nehmend, sich sehr schnell den übrigen Geschäftszweigen mittheilte. In Folge hiervon schlugen die Kurse auf spekulativem Gebiet steigende Bewegung ein und wenn sie auch nur theilweise ihren gestrigen Schlußstandpunkt erreichten oder überschritten, zeugte doch auch der etwas regere Gestalt gewinnende Verkehr von der ziemlich durchgreifenden Tendenzwandlung. Eine vereinzelte Ausnahme von dieser Erscheinung bilden die Aktien der österreichischen Nordwestbahn, die den wiener Notirungen entsprechend eine weitere bedeutende Kursreduktion erfuhren. Der Kapitalsmarkt zeigte dieselbe feste Haltung, die ihm seither eignete und hier eigentlich lag auch heute der Schwerpunkt der geschäftlichen Thätigkeit. Geld blieb ziemlich flüssig und stellte sich das Diskonto im Privatwechselverkehr heute auf 3¼ pCt. für feinste Devisen. Von den österreichischen Spekulationspapieren waren Kriditaktien nach matter Eröffnung steigend bei ziemlich regem Verkehr; auch Franzosen wurden recht fest, während Lombarden fast unverändert und vernachlässigt blieben.

Die fremden Fonds verkehrten in ziemlich fester Haltung ruhig; Türken und Italiener waren anfangs matter, später recht fest und ziemlich belebt, österreichische Renten weichend, russische Pfundanleihen still, Bodenkreditaktien gefragt, Norw. Anleihe notirt 99½ bez. u. G.

Deutsche und preußische Staatsfonds, landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe 2c. hatten in guter Haltung ziemlich belangreiche Umsätze für sich. Von Prioritäten waren preußische und russische gefragt, österreichische matter.

Das Geschäft in Eisenbahn-Aktien entwickelte nur geringfügige Regsamkeit bei durchschnittlich behaupteten Coursen. Von den inländischen schweren Werthen waren Rheinisch-Westfälische Devisen schwankend, Berliner Werthe gut behauptet, und wie die ersteren verhältnißmäßig lebhaft.

Leichte inländische Aktien blieben still und wenig verändert; Bergische und Berlin-Görlitz etwas lebhafter und fest. Von den fremden Eisenbahnwerthen blieben österreichische Nebenbahnen ruhig; Galizier ziemlich belebt und fest, Rumänier sich gleichfalls befestigend, gingen verhältnißmäßig lebhaft um nnd Russische Staatsbahn-Aktien waren gefragt.

Banken und Industriepapiere wurden wenig gehandelt, die Course konnten sich zumeist behaupten. Diskonto-Kommandit-Antheile waren steigend, ebenso Aktien der Laurahütte, während Börsen-Handelsverein und Dortmunder Union weichend waren.

Fonds- u. Actienbörse.

Berlin, den 2. Juli 1874.

Deutsche Fonds.

Konsolidirte Anl.	4½	106 bz
Staats-Anleihe	4½	— —
do. do.	4	100 bz
Staatsschuldscheine	3½	94 bz
Präm.-St.-Anl 1855	3½	126⅜ bz
Kurh. 40 Thlr. Obl.	—	72½ G
Kur- u. Neum. Schld	3½	94 bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	100⅜ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	103 bz
do. do.	4½	— —
do. do.	3½	89 bz
Berl. Börsen-Obl.	5	100½ G
Berliner	4½	102½ bz
do.	5	105⅛ bz
Kur- u. Neum.	3½	86 bz
do. do.	4	96½ bz
do. neue	4½	103⅞ bz
Ostpreußische	3½	88⅜ bz
do. do.	4	98½ bz G
do. do.	4½	103 bz G
do. do.	5	— —
Pommersche	3½	86 G
do. neue	4	96⅜ bz
Posensche neu	4	95⅝ bz G
Schlesische	3½	85⅞ G
Westpreußische	3½	87 B
do. do.	4	97 bz G
do. Neulandsch	4	97 G
do. do.	4½	101⅞ bz
Kur- u. Neum.	4	98⅛ bz
Pommersche	4	98⅞ bz
Posensche	4	98⅛ bz
Preußische	4	98⅞ bz
Rhein-Westf.	4	99 bz
Sächsische	4	98⅞ bz
Schlesische	4	98⅜ bz
Goth. Pr.-Pfdbr. I	5	106 G II. 103⅞ bz
Prß. Bd.-Cred.-Hyp do. unkündb. I. u. II.	5	102½ bz G
Pomm. Hyp. Pr.-Br.	5	103 bz
Rhein. Prov.-Obl.	4½	103 bz
Anhalt. Rentenbr.	4	96 G
Meininger Loose	—	4⅞ bz B
Mein. Hyp. Pfd.-Br.	4	100½ G
Hamb. Pr.-A. v. 1866	3	53⅞ bz
Oldenburger Loose	3	40⅜ G
Bad. St. Anl. v. 1866	4½	101½ bz
do. Eisb.-Pr.-A. v. 67	4	114½ etw bz B
Neuebad. 35 fl. Loose	—	40⅞ G
Badische St.-Anl.	4½	104½ G
Bair. Pr.-Anleihe	4	116½ bz B
Braunschw. Präm.-Anl. a 20 Thlr.	—	23 bz G
Dess. St.-Präm.-A.	3½	108⅜ bz
Lübecker do.	3½	54½ B
Mecklenb. Schuldv.	3½	87⅞ bz B kl. —
Köln-Mindener PA	3½	98⅜ bz G

Ausländische Fonds.

Amer. Anl. 1881	6	104⅞ etw bz B
do. do. 1882 gek.	6	— —
do. do. 1885	6	103⅜ bz
Newyork. Stadtanl.	7	97 bz B
do. Goldanleihe	6	97⅛ bz
Finn. 10 Thlr. Loose	—	11⅛ bz B
Italienische Anl.	5	66⅞ bz B
do. Tabaks-Obl.	6	99 bz G
do. do. Act. 70%	6	634 G
Oester. Pap.-Rente	4½	63 G
do. Silberrente	4½	67⅞ bz G
do. 250 fl Pr.-Obl.	4	100 bz
do. 100 fl. Kred.-L.	—	107 bz G
do. Loose 1860	5	104 etw bz B
do. Pr.-Sch. 1864	—	91⅜ B
do. Bodenkr.-G.	5	86½ B
Poln. Schatz-Obl.	4	85⅞ bz
do. Cert. A. 300 fl.	5	95⅞ G
do. Pfdbr. III. Em.	4	80½ G
do. Part. O. 500 fl	4	109 bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	67⅞ bz B
Raab-Grazer Loose	4	81 bz
Franz. Anl. 71. 72.	5	96⅞ bz
Bukar. 20 Frcs. Loose	—	— —
Rumän. Anleihe	8	— — fl. 104
Russ. Bodenkr.-Pfd.	5	88½ bz
do. Nicolai-Obl.	4	84½ bz G
Russ.-engl. Anl. v. 62	5	101½ G
do. " "	3	70⅞
do. " " v. 70	5	102½ G
do. " " v. 71	5	101⅜ bz
do. 5. Stiegl. Anl	5	84⅜ G
do. 6. " "	5	93½ bz
do. Präm.-Anl. de 64	5	150⅞ bz
do. " " 66	5	147½ G
Türk. Anleihe 1865	5	43½ G
do. do. 1869	6	— —
do. do. kleine	6	52⅞ bz B
do. Loose (vollg.)	3	106 bz G
Ungarische Loose	—	51 bz B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landesbank	4	— —
Bk. f. Sprit (Wrede)	5	53 G
Barmer Bankverein	5	81⅞ bz G
Berg.-Märk. Bank	4	81⅞ bz
Berliner Bank	4	74⅞ bz G
do. Bankverein	5	83½ etw bz B
do. Kassenverein	4	274½ G
do. Handelsges.	4	117½ bz
do. Wechslerbk.	5	49½ bz G
Bresl. Discontobk	4	78 G
Bankf. Schw. Kwilecki	5	65 G
Braunschw. Bank	4	124 G
Bremer Bank	4	115½ G
Centralb. f. Hd. u. J.	5	71⅞ bz G
Coburg. Kreditbank	4	75 G
Danziger Privatbk	4	116 G
Darmstädter Kred.	4	143½ bz
do. Zettelbank	4	107 B
Dessauer Kreditbk.	4	105 bz B
Berl. Depositenbank	5	95 G
Deutsche Unionsb.	4	80½ bz G
Disc. Command.	4	156⅞ bz
Genf. Kredb i. Liq.	—	5⅞ G
Geraer Bank	4	114 B
Gewb. H. Schuster	4	64½ bz
GothaerPrivatbank	4	119½ etw bz B
Hannoversche Bank	4	108⅞ bz G
Königsberger V.-B.	4	80½ G
Leipziger Kreditbk.	4	151½ G
Luxemburger Bank	4	113 bz G
Magdeb. Privatbk.	4	111 B
Meininger Kreditb	4	101⅞ bz
Moldauer Landesb.	4	52½ G
Norddeutsche Bank	4	138½ bz
Niederschl. Kassenv.	5	6 G
Ostdeutsche Bank	4	70 G
do. Produktenb.	4	18 B
Oesterr. Kreditbank	5	131⅞ bz
Pomm. Ritterbank	4	— —
Posener Prov.-Bk.	4	111 B
do. Prov.-Wechs.B.	4	1½ bz G
Pr. Bod.-K.-A.-B.	4	91½ B
do. Bankantheile	4½	178½ bz
do. Ctr.-Bd. 40%	5	122½
Rostocker Bank	4	114⅞ bz G
Sächsische Bank	4	145 B
Schles. Bankverein	4	105⅞ bz B
Thüringer Bank	4	101 bz G
Weimarische Bank	4	99 etw bz B
Prß. Hyp. Vers 25%	4	123⅞ B

In- u. ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	93 B
do. II. Em.	5	99½ G
do. III. Em.	5	99½ bz G
Bergisch-Märkische	4½	100½ bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	100⅜ G
III. Ser 3½ v. St. g.	3½	85½ B
do. Lit. B.	3½	85½ B
do. IV. Ser.	4½	100 bz G
do. V. Ser.	4½	100 bz
do. VI. Ser.	4½	100 B
do. Düsseld.-Elb.	4	91½ B
do. II. Ser.	4½	99 G
do. (Dortm.-Soest)	4	91½ bz
do. II. Ser.	4½	100½ B
do. (Nordbahn)	5	102⅜ bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do. do.	4½	101 G
do. Lit. B.	4½	101 G
Berlin-Görlitzer	5	103⅞ B
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	94 B
do. Lit. C.	4	93½ bz B
Berl.-Stett. II. Em.	4	94 bz B
do. III. Em.	4	94 bz B
do. IV. S. v. St. g.	4½	102⅞ bz
do. VI. Ser. do.	4	94 G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100⅜ G
Köln-Krefeld	4½	— —
Köln-Mind. I. Em.	4½	100½ bz G
do. II. Em.	5	104⅜ bz
do. do.	4	93⅞ B
do. III. Em.	4	93⅜ G
Köln-Mind. do.	4½	100⅞ bz B
do. IV. u. V. Em.	4	93 bz G
Halle-Sorau-Gub.	5	97⅞ bz G
Märkisch-Posener	5	102½ B
Magdeb.-Halberst.	4½	100⅞ G
do. do. 1865	4½	100½ G
do. do.	5	100⅞ G
do. Wittenb.	3	72⅜ bz G
Niederschl.-Märk.	4	97⅞ G
do. II. S. a 62½ thlr.	4	95½ G
do. c. I. u. II. Ser.	4	97⅞ G
do. con. III. Ser.	4	97⅞ G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	80½ bz
Oberschl. Lit. A. C. D	4	93⅜ bz
do. Lit. B. E.	3½	86 G
do. Lit. F. G. H.	4½	101⅞ bz
do. Em. v. 1869	5	104 bz
Brieg-Neisse	4½	99⅞ B
Kosel-Oderberg	4	95 G
do. III. Em.	4½	103⅜ G
Oesterr.-Franz.-St	3	315⅞ bz
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	245⅜ bz
do. Lomb. Bons	6	100½ G
do. do. de 1875	6	101½ B
do. do. de 1876	6	102 G
do. do. de 1877/8	6	103⅞ B
Ostpreuß. Südbahn	5	103½ G
Rechte Oder-Ufer I	5	102⅞ bz
Rhein. Pr.-Oblig.	4	93½ B
do. v. Staate gar.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	100½ B
do. 1862, 64, 65	4½	100½ G
Rhein-Nahev. St. g.	4½	102 bz G
do. II. Em.	4½	102 bz G
Schleswig	4½	99⅞ G
Stargard-Posen	4	94 B
do. II. Em.	4½	101½ B
do. III. Em.	4½	101½ B
Thüringer I. Ser.	4	95 G
do. II. Ser.	4½	101½ G
do. III. Ser.	4	95 G
do. IV. u. V. Ser.	4½	100½ bz G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	97¼ G
Lemberg Czernowitz	5	72⅞ bz
do. II. Em.	5	81⅞ bz
do. III. Em.	5	74⅞ bz
Rybinsk-Bologoyer	5	89⅞ bz G
Kaschau-Oderberg	5	79½ bz G
Mähr. Grenzbahn	5	72⅞ B
Ungar. Ostbahn	5	60⅜ bz
do. Nordostbahn	5	65½ bz
Oestr. Nordwestb.	5	88⅞ bz G
Ostrau-Friedland	5	78½ G
Dux-Prag	5	36 G
Czarkow-Azow	5	100½ G
Jelez-Woron.	5	98 bz B
Kozlow-Woron.	5	100½ bz G
Kursk-Charkow	5	100 bz B
Kursk-Kiew	5	100 bz G
Mosko-Rjäsan	5	100⅞ bz
Rjäsan-Kozlow	5	100 bz
Schuja-Iwanow	5	9⅜ etw bz G
Warschau-Terespol	5	97 B
do. kleine	5	98 bz G
Warschau-Wiener	5	99⅜ G
do. kleine	5	99⅞ G

Eisenbahn-Aktien und Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	33⅛ bz G
Altona-Kieler	5	109½ bz G
Amsterdam-Rotterd	4	103⅜ bz
Bergisch-Märkische	4	85⅞ bz
Berlin-Anhalt	4	145½ bz
Berlin-Görlitz	4	79⅛ bz
do. Stammpr.	5	100 etw bz G
Balt. russ. (gar.)	3	53 bz
Brest-Kiew	5	43½ bz G
Breslau-Warsch. St	5	37½ G
Berlin-Hamburg	4	178½ bz G
Berlin-Potsd.-Mg.	4	101⅛ bz
Berlin-Stettin	4	146½ bz G
Böhm. Westbahn	5	93 bz B
Brest-Grajewo	5	30 bz G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	94⅞ bz
Köln-Minden	4	124 bz
do. Lit. B	5	106½ G
Crefeld Kr. Kempen	5	3½ G
Galiz. Carl-Ludw.	5	113⅞ bz
Halle-Sorau-Gub.	4	31½ etw bz B
do. Stammpr.	5	52½ etw bz G
Hannover-Altenb.	5	31 bz G
Löbau-Zittau	3½	90½ G
Lüttich-Limburg	4	18⅜ etw bz G
Ludwigshafen-Bexb	4	179½ bz
Kronprinz-Rudolph	5	69½ bz G
Märkisch-Posen	4	39⅞ G
do. St.-Prior.	5	72 bz
Magdeburg-Halb.	4	107½ bz
do. Stammpr. B.	3½	76½ bz
Magdeb.-Leipzig	4	257½ bz
do. Litt. B.	4	94½ bz G
Mainz-Ludwigsh.	4	135 etw bz
Münster-Hammer	4	99 G
Niederschl. Märk.	4	98⅞ bz G
Nordh. Erf. gar.	4	58⅛ bz B
do. Stammpr.	5	49 G
Oberhess. v. St. gar.	3½	77⅞ bz
Oberschl. Lit. A. u. C	3½	159½ bz G
do. Litt. B	3½	144½ G
Oest. Franz. Staatsb.	5	187⅞ bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	82⅜ bz
Ostpreuß. Südbahn	4	38⅞ bz
do. Stammpr.	5	74⅞ bz
Rechte Oderuferb.	5	118½ bz
do. Stammpr.	5	117½ bz G
Reichenberg-Pard.	4½	67½ b. G
Rheinische	4	132⅞ bz
Stpr. Lit. B. v. St. g.	4	93½ G
Rhein-Nahebahn	4	24⅞ bz
Russ. Eisenb. v. St. g	5	102½ etw bz G
Stargard-Posen	4½	101½ bz G
Rum. Eisenbahn	5	42½ bz G
Schweizer Westb.	4	26½ bz G
do. Union	4	13 bz G
Thüringer	4	120 bz G
do. B. gar.	4	91⅞ bz
Tamines Landen	4	8⅞ bz B
Warschau-Wiener	5	86 bz B

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	— —
Goldkronen	—	— —
Louisdor	—	110½ B
Sovereigns	—	6 23½ bz
Napoleonsdor	—	5 11⅞ bz
Imp. p. Zpfd.	—	463½ G
Dollars	—	1 11⅜ G
Fremde Noten	—	99⅞ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oesterr. Silbergulden	—	95½ bz
Oesterr. Banknoten	—	90⅞ bz
Russische do.	—	93 11/12 bz

Wechsel-Kurse vom 2 Juli.

Berl. Bankdisc.	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	3½	142½ bz
do. do. 2 M.	3½	141⅝ G
London 1 Lstr. 8 T.	2½	6. 23⅞ bz
Paris 300 Fr. 10 T.	4	80 11/12 bz
do. 300 Fr. 2 M.	5	— —
Belg. Bankpl. 300 Fr. 10 T.	4½	80⅜ G
do. 300 Fr. 2 M.	4½	80 5/12 G
Wien 150 fl. 8 T.	5	90 9/16 bz
do. do. 2 M.	5	89 15/16 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	5	56. 20 G
Leipzig 100 Thl. 8 T.	5½	99⅞ G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	93⅛ bz
do. do. 3 M.	6	92 7/16 bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	93 9/16 bz

Industrie-Papiere.

Aachen-Münchener Feuerverf.-Ges.	—	2385 G
Berl. F.-Vers.-Ges.	—	310 G
Köln. F.-Vers.-Ges.	—	1850 G
Magdeb. " "	—	859 B
Stett. Nat. F.-V.-G	—	229½ G
Berl. Lebensv.-Ges.	—	680 G
Concordia in Cöln	—	654 G
Magd. Lebensv. Ges.	—	94 G
Berl. Hagelvers. G.	—	120 G
Magdeb. do.	—	— —
Thuringia	—	121 G
Berl. Papierfabrik	—	42 bz G
Berliner Aquarium	—	81 G
do. Zentral-Heiz	—	81½ bz G
do. Cichorienfab.	—	100 B
do. Braue. Tivoli	—	97½ bz
Brauerei Moabit	—	68⅞ G
Berl. Bockbrauerei	—	72½ etw bz
Brauer. Patzenhofer	—	111½ G
Brauerei (Wiesner)	—	28½
Masch.-Fab. (Lincke)	—	46½ G
Fabrik Schering	—	46½ G
Erdmannsd. Spinn.	—	59½ G
Egells Masch.-Fabr.	—	30⅞ bz
Elb. Eisenb.-Bedarf	—	12½ G
Fonrobert, Gutta-P	—	48⅞ G
Freund, Masch.-Fab.	—	79⅛ bz G
Hannov. Maschinenfabrik (Egestorf)	—	81⅞ bz B
Kön. u. Laurahütte	—	125 bz G
Nordd. Papierfabrik	—	52 bz G
Stobwas. Lampenf.	—	47½ bz B
Königsberg. Vulcan	—	36 B
Leinenfabr. Kramsta	—	97⅞ bz B
Redenhütte	—	34 B
Bau-Gesells. Plessner	—	5½ bz G
Marienhütte	—	61 G

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.